№ 367
B 181
Abend-Ausgabe

Berlin

Montag, 4. August 1924

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff 3600—3669. für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3656—3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Erste Verhandlung Dienstag Nachmittag.

Heute Rat der „Sieben".

London, 4. August. (W. T. B.)

Die „Großen Sieben" traten heute um 10½ Uhr im Auswärtigen Amt zur Besprechung der Frage über die zukünftige Handhabung der Eisenbahnen im besetzten deutschen Gebiet zusammen, worüber der Zweite Ausschuß keine Verständigung zustande bringen konnte. Man erwartet, daß sie auch die Vorbereitungen für die Vollsitzung besprechen werden, die wahrscheinlich morgen nachmittag abgehalten werden soll, und an der die deutschen Delegierten teilnehmen werden.

Der Juristische Ausschuß hat die Formulierung der verschiedenen Berichte auf Sonnabend festgesetzt. Die Konferenz ist gleichfalls heute früh im Auswärtigen Amt zusammengetreten.

Die Fahrt nach London.

Heute vormittag 9.07 Uhr, kurz nach dem regulären Schnellzug nach Amsterdam, ist die deutsche Abordnung für London mit Sonderzug vom Bahnhof Friedrichstraße abgefahren. Die 18köpfige Delegation steht unter Führung von Reichskanzler Marx, Außenminister Dr. Stresemann und Finanzminister Dr. Luther. Der Sonderzug setzt sich aus einem Speisewagen, zwei Personenwagen und Packwagen zusammen.

Zur Abreise der Abordnung, deren Ort und Zeitpunkt geheimgehalten worden war, hatten sich im Auftrag des Reichspräsidenten Staatssekretär Meßmer, ferner die Reichsminister Dr. Jarres, Dr. Höfle und Dr. Braun, Staatssekretär v. Maltzan eingefunden. Das Publikum war erst durch die Absperrung auf den Vorgang aufmerksam gemacht worden, die — übrigens nicht allzu streng — von einem Zug Schupo durchgeführt wurde.

Kurz vor der Abreise gelang es noch einem Photographen, einige Momentaufnahmen von den am Fenster erschienenen Männern zu machen, denen das Schicksal Deutschlands für einen folgenschweren Gang anvertraut ist. Aus Aeußerungen der abreisenden Minister konnte man den Eindruck gewinnen, daß sie zwar des Ernstes der ihnen bevorstehenden Verhandlungen bewußt aber nicht ohne ein großes Maß von Zuversicht auf die Reise gehen, daß es ihnen gelingen werde, unter Wahrung der lebenswichtigen deutschen Aufforderungen eine Verständigung über die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens zu erzielen.

Hughes in Berlin.

Heute vormittag 10½ Uhr empfing der amerikanische Staatssekretär im Beisein des Botschafters Houghton eine Anzahl deutscher Pressevertreter in den Räumen der amerikanischen Botschaft.

Wie viele von den Herren, denen der amerikanische Staatssekretär nacheinander freundlich die Hand drückte, mögen daran gedacht haben, daß dieser Mann in einem für Deutschland kritischen Augenblick des Weltkrieges beinahe Präsident der Vereinigten Staaten geworden wäre. Ja, eine ganze Nacht in jenem November 1916 glaubte das Land, er sei gewählt, und sein Bild, dieser Kopf mit dem gescheitelten weißen Bart und den buschigen Brauen, unter denen die Augen offen und dabei mild hervorschauen, erschien zum Schluß der letzten Kinovorstellung auf der Leinwand, und die vollbesetzten Theater klatschten dem neuen Staatsoberhaupt zu. Am nächsten Morgen kam dann die Ueberraschung. Der Westen, und es darf ruhig gesagt werden, die deutschen Stimmen, sowohl Ost wie West, hatten das Resultat zugunsten des Friedenspräsidenten Wilson entschieden.

Es hat leider keinen Sinn, heute darüber nachzudenken, was geworden wäre, wenn die Wahl anders ausgefallen wäre. Aber ich glaube, daß von den Deutschen, die heute Charles Evans Hughes sahen, jeder den Eindruck bekommen haben wird, daß vor ihnen nicht nur ein Rechtsgelehrter, sondern ein Mann des Rechts stand. Was er zu sagen hatte, war wenig. Die Zeiten sind im Fluß und nehmen ihren Lauf, und wer an verantwortungsvoller Stelle steht, hat nicht das Recht, seine eigenen Gedanken und vielleicht Wünsche in solchen Augenblicken zu äußern.

Er sei nicht zum erstenmal in Berlin, habe es schon in früheren Jahren besucht. Aber er freue sich, gerade in diesem Augenblick in der Hauptstadt Deutschlands mit deutschen Staatsmännern zusammengetroffen zu sein, wo es den Anschein habe, als ob eine neue Aera des Friedens, der Ruhe und des wirtschaftlichen Wiederaufstieges über Europa endlich aufgehen werde. Diese Aera herbeizuführen und zu beschleunigen, daran sei auch sein Land aufrichtig interessiert, und weil er glaube, daß der Dawes-Plan das Mittel sei, um die Aera einzuleiten, so hoffe er und mit ihm ganz Amerika, daß dieser Plan baldmöglichst in die Tat umgesetzt werde.

In ähnlichen Worten hatte der Staatssekretär kurz vorher zu den Vertretern der ausländischen Presse gesprochen und dabei gleichfalls gesagt, daß es seine feste Ueberzeugung sei, daß mit der Londoner Konferenz und ihrem erfolgreichen Ausgang der Himmel über Europa sich zu lichten beginnen werde. —las.

*

Staatssekretär Hughes kam mit seiner Gattin Sonntag früh am Bahnhof Friedrichstraße an. Zu seinem Empfang waren Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn und der amerikanische Botschafter Houghton mit mehreren deutschen und amerikanischen Herren erschienen.

Zu dem Frühstück, das der Reichspräsident am Sonntag um ½2 dem hohen Gast gab, waren außer dem Botschafter Houghton und seinen Herren, der Reichskanzler und Außenminister und die übrigen Mitglieder der Regierung geladen. Ferner Staatssekretär v. Maltzahn, der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages v. Mendelsohn und Frau, der Direktor der Deutschen Bank v. Strauß, Bankier von Schwabach und einige andere Mitglieder der Finanzwelt und hohe Beamte der Reichsministerien.

Der Abbau des Sichtvermerks.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

* Wien, 4. August.

Die österreichische Regierung hat, entsprechend einer langgehegten Absicht, nunmehr durch Einführung der Paßvisum-Marken an Stelle der bisherigen Sichtvermerke eine Presse in den Wall der Grenzsperren gelegt. Nach einer Mitteilung des Handelsministeriums sind sämtliche österreichischen diplomatischen Vertretungen im Auslande angewiesen worden, den dortigen Handelskammern, großen Touristenvereinen, Automobilklubs usw. Paßvisum-Marken zum Vertrieb auszufolgen. Die Sichtvermerk-Marken haben eine Dauer von zwölf Monaten, gerechnet von dem Tage der Grenzüberschreitung. Sie kosten entsprechend den internationalen Abmachungen der Pariser und Grazer Verkehrskonferenzen für mehrmalige Ein- und Ausreisen zehn, bei einmaliger Ausreise fünf Goldfranken, und für eine einmalige Durchreise einen Goldfranken. Die österreichische Regierung legt Wert darauf, daß ihr Vorgehen in der Frage des Abbaus des Paßvisums unter den anderen Staaten möglichst viele Nachahmer finde.

*

Das österreichische Vorgehen sollte vor allem in Deutschland sofortige Nachahmung finden. Es muß jeden Deutschen traurig stimmen, wenn er sieht, daß die durch die Friedensverträge aufgerichteten Schranken zwischen den einzelnen Gliedern des deutschen Volkes durch die Handhabung der Grenzbestimmungen noch unnötig erhöht werden. Die Einführung von Visummarken erfüllt den Zweck, ohne Belästigung des Reiseverkehrs die Geldmittel aufzubringen, die zur Unterhaltung des Ueberwachungsdienstes notwendig sind. Solange man diesen Dienst beibehalten zu müssen glaubt — vor dem Krieg gab es weniger Grenzen und gar keine Paßkontrolle, ohne daß man diese Mängel schmerzlich empfand —, wird man wenigstens bereit sein müssen, dem internationalen Verkehr das Mindestmaß von Freizügigkeit zurückzugeben, das die Voraussetzung eines europäischen Zusammenlebens bildet. Das österreichische Vorbild ist auch deshalb für Deutschland so bedeutsam, weil es die Möglichkeit eröffnet, wenigstens mit dem deutschen Brudervolk einen halbwegs normalen Verkehr wiederherzustellen. Es genügt, zur Wahrung der formalen Friedensbestimmungen, wenn Deutschland sich bereit erklärt, dieselbe Erleichterung allen Staaten zu gewähren, die Gegenseitigkeit üben.

Kein deutsch-griechischer Zwischenfall

Der „Temps" läßt sich aus Athen einen angeblichen griechisch-deutschen diplomatischen Zwischenfall melden, der zur unverzüglichen Abreise des deutschen Gesandten geführt haben soll, weil dieser bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens eine Ansprache in deutscher statt in französischer Sprache habe halten wollen.

Diese Darstellung entspricht, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen. Nachdem der ursprünglich für den 26. v. M. angesetzte Empfang des Gesandten zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens wegen Erkrankung des Präsidenten der griechischen Republik abgesagt werden mußte, wurde dem Gesandten einige Tage später mitgeteilt, daß der Empfang wegen fortdauernder Krankheit des Präsidenten zum Bedauern der griechischen Regierung erst nach Rückkehr des Gesandten von dessen Urlaub stattfinden könne. Irgendein Zusammenhang zwischen der Abreise des deutschen Gesandten in Athen und dem behaupteten Vorfall besteht nicht.

Ein Grund zu einer Unstimmigkeit der im „Temps" angedeuteten Art zwischen der griechischen Regierung und dem deutschen Vertreter liegt übrigens um so weniger vor, als erst vor kurzem der griechische Gesandte in Berlin sein Beglaubigungsschreiben dem Herrn Reichspräsidenten mit einer Anrede in griechischer Sprache überreicht hat; es entspricht dem Grundsatz der Gegenseitigkeit, daß sich der deutsche Vertreter in Athen bei dem gleichen Anlaß der deutschen Sprache bedient.

Eberts Gedenkrede.

Bei der gestrigen Gedenkfeier für die im Weltkrieg gefallenen Deutschen hielt Reichspräsident Ebert, der selbst das den zweier Söhne der Heimat geopfert, die Hauptansprache, in welcher er die Gedanken, die an diesem Erinnerungstage alle Deutschen beseelen, in folgende Worte kleidete:

Deutsche Männer und Frauen! Ein Tag des Gedenkens und der Trauer ist es, den das ganze deutsche Volk heute mit uns begeht. In tiefem Schmerze trauern wir um die Söhne Deutschlands, die den Soldatentod gestorben sind, damit Deutschland lebe; in warmem Mitgefühl gedenken wir der Wunden der Kriegsbeschädigten und des Schmerzes der Hinterbliebenen, in Ehrfurcht neigen wir uns vor den Heldentaten unseres Volkes in Waffen und vor der duldenden Standhaftigkeit der Heimat, vor dem beispiellosen Opfermut und dem fast übermenschlichen Dulden unserer Nation im Kriege.

Zugleich ein Tag des Dankes ist der heutige Tag. Wir wollen diesen Dank abstatten allen denen, die für Deutschland Gut und Blut hingegeben haben, abstatten nicht in Worten, sondern den Toten in schweigendem Gedenken, den Lebenden in linderndem Tun. In heißem Danke für ihre Treue geht unsere Sehnsucht zu den Brüdern, die ihre Heimat oder ihre Zugehörigkeit zum Reiche hingeben mußten.

Nur zur Verteidigung der bedrohten deutschen Heimat hat Deutschland vor zehn Jahren die Waffen ergriffen; in diesem Bewußtsein haben wir den langen Krieg geführt, und nur dieser Geist konnte uns die gewaltigen Opfer ertragen lassen, die alle Kreise unseres Volkes an Gut und Blut bringen mußten. Das, was das deutsche Volk seit 1914 um seines Deutschtums willen gelitten und geleistet hat, kann nicht verloren sein. Und deshalb ist der heutige Tag auch ein Tag der Hoffnung, der Hoffnung auf ein lebens- und kraftvolles Deutschland!

Trotz allen Stürmen der letzten Jahre ist uns das Reich erhalten geblieben. Wir geloben heute, daß an diesem Bau nicht gerüttelt werden darf, daß wir alle unsere Kraft einsetzen wollen, damit Deutschland den Platz unter den Völkern wieder einnehmen kann, der ihm gebührt. An diesem Ziele mitzuarbeiten ist Pflicht eines jeden Deutschen, ist eine Ehrenpflicht gegenüber den Brüdern, die ihr Leben hingegeben haben in Verteidigung der Heimat, ist vor allem eine Ehrenpflicht der deutschen Jugend. So soll der Geist der Toten lebend bleiben in uns allen, im ganzen deutschen Volke.

Es ist heute der Ruf hinausgegangen an das deutsche Volk, unseren Toten ein würdiges Denkzeichen zu errichten. Aber darüber hinaus wollen wir — das lassen Sie, deutsche Männer und Frauen, uns in dieser Stunde geloben — dem Gedächtnis unserer Toten und unserer Opfer ein Denkmal bauen, dauernder denn Erz: Das freie Deutschland!

Die Worte des Reichspräsidenten werden einen Widerhall auch da finden, wo verbindende Parteieinstellung auch bei dieser Gelegenheit versucht hat, die gemeinsame Trauer dadurch zu zerstören, daß man das, was Ausdruck höchster Opferliebe für die gemeinsame Heimat war, in Hingabe an eine Person oder ein Symbol umdeutete.

Das stärkste Stück in dieser Beziehung leistete sich wieder einmal die „Deutschnationale Volkspartei", die auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen konnte, ohne in einem Aufruf den Tod fürs Vaterland von Millionen Deutschen in einen Tod für ihr monarchistisches Parteiprogramm umzufälschen und in diesem Zusammenhang außerdem noch sagt: „Wieviel glücklicher war ihr (der Gefallenen) Los als das der unzähligen Verstümmelten und Geschädigten, für welche auskömmlich und nach Verdienst zu sorgen das Novemberverbrechen verhindert hat".

Die Verfasser jenes Aufrufs wissen natürlich ganz genau, daß auch eine geschlagene Monarchie bei den schweren finanziellen Lasten, die ein verlorener Krieg ihr ebenso auferlegt hätte, für jene Unglücklichen auch nicht mehr hätte tun können als es die Regierung, die die Erbschaft der geschlagenen Monarchie übernehmen mußte, getan hat. Wir beneiden Männer nicht um ein Gewissen, welches ihnen erlaubt, aus dem Unglück und der Not der Heimat Propagandamaterial für ihre Partei zu schöpfen.

Die zweite Phase in London.

Noch 14 Tage Konferenz?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wbe **London**, 4. August.

Die Leitartikel, die die Ergebnisse der Londoner Konferenz besprechen, sind auf den Ton eines zurückhaltenden **Optimismus** gestimmt. Die Blätter verhehlen sich nicht, daß die **Verhandlungen** mit Deutschland noch neue Schwierigkeiten bereiten werden. Insbesondere **hält** man in der englischen Presse die Festsetzung eines Deutschland und Frankreich gleichmäßig befriedigenden Datums **für die vollständige militärische Räumung des Ruhrgebietes** für ein außerordentlich schwieriges Problem.

Der „Daily Herald" schreibt: Die Franzosen bieten die vollständige **Räumung des Ruhrgebietes in zwei Jahren an. Die Deutschen werden, wie ich Grund habe, annehmen, eine** bedingungslose Räumung binnen sechs Monaten verlangen. Es sollte die Leistungsfähigkeit der neuen Staatsmänner nicht überschreiten, in dieser Frage ein geeignetes Kompromiß zu finden. Außer diesem Problem sind natürlich manche Punkte vorhanden, die die Deutschen gern erörtern möchten und in denen sie Abänderungsvorschläge vorbringen werden. Hier muß man Geduld haben. Jeder ist konferenzmüde, physisch und geistig und in moralischer Beziehung, jeder möchte gern fertig werden, aber es mag notwendig sein, **sich nochmals auf 10 oder 14 Tage Verhandlungen gefaßt zu machen.** Jeder Versuch, die Diskussion von Einzelheiten abzuschneiden oder deutsche Bedenken mit der Dampfwalze niederzuwälzen, würde einem wirklichen Erfolg der Konferenz zum Verhängnis werden. Darüber ist man sich klar; man hofft aber, daß die Deutschen ihr möglichstes tun werden, um in vollem Umfang die Interessen ihres Landes zu wahren, ohne die Geduld der alliierten Staatsmänner zu sehr in Anspruch zu nehmen. Aber Geduld ist das Haupterfordernis der nächsten Tage, Geduld und abermals Geduld; dann wird der Zwecke der Konferenz gerettet werden.

„Daily Chronicle", Lloyd George Blatt, weist darauf hin, daß die Londoner Konferenz nicht zu einem vollen Erfolge hätte gelangen können, wenn Lloyd George nicht im vorigen Jahre durch seine inoffizielle Mission in Amerika die amerikanische Regierung wieder endgültig für die Lösung der europäischen Probleme gewonnen und damit den Grund gelegt hätte, auf dem England das unter Bonar Law und Curzon verlorene Prestige wiederherstellen und eine englisch-französische Uebereinkunft sicherstellen konnte.

„Daily News" schreiben: Die Einladung an Deutschland, nicht etwa nur wie in Versailles sein Urteil anzuhören, sondern die Vorschläge zu erörtern, ist der erste große Schritt zur Rückkehr auf den Weg der Vernunft. Es ist die erste praktische Anerkennung der Tatsache, daß kein direkter Ausgleich möglich ist, der nicht zugleich die Gefühle und Interessen der Deutschen, wie der Franzosen und der Engländer berücksichtigt. Es ist nicht möglich, die Deutschen gegen ihren Willen für andere arbeiten zu lassen, wenn man nicht bereit ist, sie zu töten oder sie einzusperren, wenn sie sich sträuben. Aber man kann bekanntlich ein ganzes Volk weder töten noch einsperren. Es sind noch große Fragen ungelöst, wie die Besetzung des Ruhrgebietes, die nur in Beratungen mit Deutschland zu lösen sind, und man ist berechtigt, anzunehmen, daß in diesen Dingen der deutsche Standpunkt keineswegs immer dem französischen Standpunkt gleich sein wird. Endlich kommt noch die wichtige Frage der Gutgläubigkeit Deutschlands in Betracht. Deutschland wird zeigen, ob ein Zahlungsplan vorgelegt, den es nach unserer Ansicht wohl annehmen könnte, der die deutschen Interessen ebensogut schützt wie die Interessen Frankreichs und Englands. Wenn es diesen Plan ehrlich und ohne Vorbehalte annimmt, mag der Plan uns allen die Möglichkeit bieten, der Periode der unwürdigen und fruchtlosen Krakelerei zu entrinnen. Wenn Deutschland aber den Plan nur als Deckung benutzt, um Betrug zu verüben, wird es damit nur seinen eigenen Ruin besiegeln.

Der „Daily Expreß" erklärt, daß das Ergebnis der Londoner Konferenz in erster Linie ein persönlicher Triumph Macdonalds sei, über den sich auch alle seine politischen Gegner von Herzen freuen. Herriot werde aber noch mit dem Widerstand Poincarés rechnen müssen. Außerdem müsse man die Gefahr im Auge behalten, daß die Deutschen, welche jetzt dazu berufen seien, ihren Teil zur Lösung der Reparationsfrage beizutragen, Vernunft und Schwäche verwechseln könnten und infolgedessen geneigt sein würden, durch eine verwickelte Taktik jede Aussicht auf einen endgültigen Erfolg zu zerstören.

Der „Daily Telegraph" schreibt, es wäre unbillig, die Schwierigkeiten verkleinern zu wollen, die noch zu überwinden sind. Die Konferenz hat sich bisher nicht mit der militärischen Räumung des Ruhrgebiets befaßt, deren Gesetzmäßigkeit von unserer Regierung bestritten worden ist. Der deutsche Kanzler wird auf der Räumung zu einem nahe bevorstehenden Zeitpunkt bestehen. Es wird Aufgabe der Verhandlungen sein, die mit den Premierministern von Frankreich und Belgien zu führen sind, zu einem Uebereinkommen zu gelangen. Dr. Marx wird gewiß auf die Notwendigkeit hinweisen, nicht nur Deutschlands wirtschaftliche, sondern auch seine politische Einheit zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt wiederherzustellen, wenn Deutschland die Gelegenheit gegeben werden soll, die 2½ Milliarden Goldmark aufzubringen, die es noch einer Uebergangszeit von vier Jahren zu zahlen hat. Herriot hat sich verpflichtet, die wirtschaftliche Kontrolle im Ruhrgebiet zum Oktober aufzuheben, wenn die Bedingungen, die er festgesetzt hat, erfüllt sind. Aber er hat doch kein festes Angebot für die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet gemacht, und diese Frage muß noch behandelt werden. Die englische öffentliche Meinung — das brauchen wir kaum zu betonen — würde die vollständige Räumung des Ruhrgebietes nicht nur als einen Verzicht auf eine falsche Politik begrüßen, sondern auch als eine wichtige Geste des Vertrauens und guten Willens, die Frankreich seinen Nachbarn gibt und die die wirtschaftliche Regelung erheblich erleichtern würde. Es ist sehr zu wünschen, daß wir bald von Deutschland Reparationen erhalten. Aber Reparationen sind nicht alles, was wir brauchen. Das letzte Ziel aller Staatsmänner in Frankreich, in Deutschland und anderwärts muß darin bestehen, den Frieden in Europa auf einer festen Grundlage zu sichern, und dieses Ziel kann nicht erreichen, indem nur Reparationszahlungen herbeigeführt werden. Der Frieden, den wir alle brauchen, kann nur geschaffen werden auf der Grundlage einer wachsenden Achtung vor den Verträgen und vor der Heiligkeit des internationalen Rechts.

Auch die „Westminster Gazette" betont, daß die Frage der Räumung des Ruhrgebietes noch eine große Schwierigkeit sei, die überwunden werden müsse. Das Blatt schreibt, besonders schlimm muß es werden, wenn eine **große Anzahl französischer Eisenbahner im Ruhrgebiet belassen würde, um Truppen zu schützen**, die man ursprünglich in das Ruhrgebiet geschafft hat, **um französische Eisenbahner und Ingenieure zu schützen.** Die andauernde Anwesenheit französischer Truppen im Ruhrgebiet werde **die Beschränkung aufrechterhalten, daß noch weitere Zerstörungsoperationen** gegen die deutsche Wirtschaft möglich sind, eine Befürchtung, die durch die Aufnahme des Schiedsgerichtsverfahrens in die Bestimmungen für eine deutsche Nichterfüllung beabsichtigt **werden sollte.** Die Beibehaltung der Besatzung würde in der deutschen Bevölkerung einen hohen Grad von Nervosität hervorrufen und den industriellen Wiederaufbau verzögern, von dem die Zahlung der Reparationen abhängt. Die Beibehaltung der Besetzung würde daher von vornherein die Aussichten des Dawes-Planes ungünstig beeinflussen, da der Dawes-Plan eine direkte Antithese zur Ruhrbesetzung darstellt.

Aus diesem Grunde hoffen wir, daß, nachdem Herriot so weit gegangen ist, er auch den einen Schritt unternehmen wird, der unbedingt erforderlich ist, indem er die militärische Räumung des Ruhrgebiets vornimmt, sobald Deutschland die notwendigen Schritte unternommen hat, den Dawes-Plan in die Praxis umzusetzen.

Pariser Erwartungen.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

s **Paris**, 4. August.

In ihren Kommentaren zu den Londoner Ereignissen betonen die Blätter, daß mit dem Eintreffen der deutschen Delegation die zweite Phase der Londoner Konferenz beginne. Im allgemeinen vertreten sie die Ansicht, daß dieser zweite Teil der Konferenz der schwierigere sein wird, und sind durchweg davon überzeugt, daß die deutschen Delegierten die vorläufigen Londoner Uebereinkünfte **nicht ohne weiteres annehmen werden.**

Einzelne Blätter veröffentlichen mehr oder weniger phantastische Meldungen über die angeblichen deutschen Absichten und die „Forderungen", die die deutsche Delegation zu unterbreiten die Absicht habe. Von diesen Kommentaren verdient nur derjenige von St. Brice im „Journal" eine gewisse Beachtung. Er führt aus, daß unter den Punkten, deren Diskussion Frankreich unter keinen Umständen gestatten werde, sich in erster Linie die Frage der Kriegsschuld befinde. Dagegen werden die Entschlüsse der Kommission über die Wiederherstellung der Wirtschaftseinheit des Reiches und der Transferkommission den Gegenstand der Diskussionen mit den Deutschen bilden. Logischerweise müsse man die deutschen Delegierten zu den beiden Kommissionen zuziehen, die die endgültigen Texte ausarbeiten sollen. In der Frage der Ruhrbesetzung seien die deutschen Einwände leicht vorauszusehen. Der erste Einwand werde die Unmöglichkeit unterstreichen, die Frage der Herstellung der Wirtschaftseinheit des Reiches von der sofortigen Räumung der Ruhr und der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort zu trennen. St. Brice meint, daß ein Unterschied zwischen der Ruhrbesetzung und der Besetzung der drei anderen Industriezentren gemacht werden müsse. Die Besetzung der letzteren habe interalliierten Charakter, die Diskussion darüber müsse also interalliiert sein. Hingegen sei die Ruhr von Franzosen und Belgiern allein besetzt worden, und man sähe nicht sehr gut ein, wie man die Engländer zur Diskussion über die Beendigung einer Operation zuziehen könne, deren Gesetzmäßigkeit sie immer bestritten haben. St. Brice gibt aber zu, daß die Frage der Zuziehung der Engländer noch nicht entschieden sei, denn gewisse Kreise halten diese Zuziehung für opportun, da das Problem der Ruhrräumung mit demjenigen der ersten Räumungsfrist der Rheinlandbesetzung eng zusammenhänge. Jedenfalls müßten die Alliierten versuchen, eine Einheitsfront herzustellen, um so mehr, als die Thesedersofortigen Räumung wahrscheinlich Unterstützung in London und vielleicht auch bei Hughes finden werde. „Die entscheidende Schlacht" bleibt jedenfalls noch zu liefern.

In der Frage des Schiedsgerichts wird nach Ansicht von St. Brice Deutschland wahrscheinlich keine Schwierigkeiten machen; denn es habe zu zeigen, daß die deutsche Demokratie kein leeres Wort sei. Hingegen werde sich die deutsche Delegation der Beibehaltung der französischen und belgischen Eisenbahner widersetzen. Das gehe schon aus der Zusammensetzung der deutschen Delegation hervor, in welcher ein Bayer figurieren(!), und Bayern habe nie aufgehört, die Autonomie seiner Eisenbahnen zu reklamieren. St. Brice glaubt, daß dieser zweite Akt der Konferenz ziemlich lange dauern könne; denn die deutsche Delegation sei nicht Herr ihrer Handlungsweise und müsse mit der Opposition im Reichstag rechnen, der sie die Resultate mitbringen müsse. Diese „Furcht vor den Nationalisten" würde den zweiten Akt der Konferenz in unendliche Diskussionen stürzen, wenn nicht — meint St. Brice — Franzosen und Engländer darin einig wären, so schnell wie möglich zu einem Abschluß zu gelangen.

Ohne Mittler.

s **Paris**, 4. August.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Oeuvre" schreibt: Zum ersten Male seit sehr langer Zeit haben Deutsche und Franzosen Gelegenheit, von Angesicht zu Angesicht miteinander zu reden — ohne Mittler, ohne Sprachrohr und ohne Makler. Sie müssen aus dieser Gelegenheit Gewinn ziehen. Die Deutschen und die Franzosen haben einander vieles zu sagen, wenn es sich für den Augenblick auch nur um die Räumung des Ruhrgebietes handelt, was nicht unter allen Umständen unangenehm sein muß.

Kein Sonderabkommen.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

s **Paris**, 4. August.

Die „Havas"-Agentur ist ermächtigt, die von der „Evening News" am Sonnabend gebrachte Meldung über den Abschluß eines Abkommens zwischen Macdonald und Herriot betreffs einer Herabsetzung der französischen Schulden durch England, wogegen Frankreich sich verpflichten würde, das Ruhrgebiet schneller zu räumen und keine isolierte Aktion gegen Deutschland zu unternehmen, „völlig ungenau" sei und jeder Grundlage entbehre.

Der „größte Erfolg".

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wbe **London**, 3. August.

Oberst Logan, der amerikanische „Beobachter", erklärte, die Ergebnisse der Londoner Konferenz seien der größte Erfolg, den irgendeine alliierte Konferenz seit Versailles gehabt hat.

Herriot hat gestern abend in einer Zusammenkunft der französischen Delegation erklärt: Wenn wir, getragen von dem Wunsche, der Welt die Ruhe zu schenken, zu großmütig gewesen sind, wird die Geschichte uns für dieses Vergehen Absolution erteilen.

Die Steuerkontrolle.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

wbe **London**, 4. August.

Der im Dawes-Plan vorgesehene Organisationsausschuß für die „zu kontrollierenden deutschen Staatseinnahmen, hat seine Arbeiten beendet und seinen Bericht dem amerikanischen Bankier Young und Sir Josua Stump eingereicht mit dem Ersuchen, einige strittige Punkte durch eine schiedsgerichtliche Entscheidung zu klären. Diese Einnahmequellen (Zölle, Bier, Tabak, Spritumonopol und Zucker) sollen insgesamt 60 Millionen Pfund für Reparationszwecke beisteuern. Der Organisationsausschuß hat festgesetzt, daß, wenn die Einnahmen aus dieser Quelle 120 Prozent der 60 Millionen Pfund überschreiten, keine aktive Kontrolle dieser deutschen Einnahmequelle nötig ist, sondern der Kommissar wird sich dann begnügen, durch statistische Beamte den Eingang der Einnahmen zu verfolgen; wenn die Einnahmen unter 120 Prozent liegen, aber immer noch höher sind als die vorgesehenen 60 Millionen Pfund, soll die Kontrolle verstärkt werden, indem der Kommissar darauf dringen wird, daß die deutsche Verwaltung keinen Aufschub oder keine Verzögerung in der Erhebung dieser Zölle und Steuern duldet. Wenn die Einnahmen unter 60 Millionen Pfund liegen, soll der Kommissar berechtigt sein, „kräftige Maßnahmen" von der deutschen Regierung zu verlangen, darunter eine Abänderung dieser Steuergesetze sowie die Ueberweisung neuer Einnahmequellen für die Jahreszahlungen nach dem Dawes-Plan, und endlich soll er berechtigt sein, diese Einnahmequellen an wirtschaftliche Unternehmungen zu verpachten. Die Frage, die Young und Stamp entschieden soll, lautet dahin: a) ob die Reparationskommission mitwirken soll bei der Ausarbeitung des „Wohlfahrtsindexes", b) ob der Kommissar für die kontrollierten Einnahmen, bevor er wichtige Entscheidungen trifft, die Zustimmung des Generalagenten für die Reparationen einholen muß, c) ob der Kommissar berechtigt ist, sich um die Aufstellung des deutschen Zolltarifs zu kümmern, d) ob Deutschland zu den Kosten einer erweiterten Kontrolle beitragen soll, sobald eine derartige Erweiterung durch ein Defizit in den Einnahmen der kontrollierten Einnahmequellen notwendig wird.

Poincarés Zahlen.

Der Korrespondent der „Morning Post" befragte den Reichswirtschaftsminister Hamm um seine Ansicht über den Stand und die voraussichtliche Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Der Minister antwortete ihm:

Es ist richtig, wenn das Dawes-Gutachten sagt, daß der deutschen Wirtschaft das Schmieröl fehlt und langfristige Auslandskredite notwendig sind, Heißluft und Zusammenbruch aufzuhalten. Aber auch damit kann der gewaltige Rückgang der inneren Kaufkraft noch nicht ausgeglichen werden, der noch auf diese Jahre hinaus die Produktivität der deutschen Wirtschaft hemmen muß. Diese Tatsache wird vielfach außer Acht gelassen.

So hat erst vor wenigen Tagen Herr Poincaré in der „Daily Mail" den Beweis zu führen versucht, daß der deutsche Produktionsapparat eine Konkurrenzgefahr für die gesamte Weltwirtschaft darstelle. Es ist klar, daß Deutschland wieder auf Ausfuhr trachten muß, denn die Erkenntnis ist durch das Dawes-Gutachten Gemeingut der Welt geworden, daß ohne inneren Ausgleich des Staats- und Wirtschaftshaushalts und ohne starke Ausfuhr Ueberträgungen ans Ausland nicht möglich sind. Wer Reparationen will, darf deutsche Ausfuhr nicht verdammen. Aber es ist eine Ueberschätzung des deutschen Produktionsapparates, eine Verkennung der allgemeinen Wirtschaftsgesetze und eine Unterschätzung der Produktionskräfte der anderen Volkswirtschaften, wenn man nun von Deutschland her eine Ueberflutung der Weltwirtschaft erwartet.

Zum Schluß erklärte Dr. Hamm, es sei mit wirtschaftlichen Gesetzen nicht vereinbar, von Deutschland — wie es Herr Poincaré tut — Lasten zu fordern, um zu unterbinden, daß die drohende Ausfuhr Deutschlands die Arbeitsverhältnisse der Welt störe. Nach den vor aller Welt klar liegenden Tatsachen müssen doch gerade diese Lasten auf dem Wege der Ausfuhr an die Wirtschaften der anderen Länder übertragen werden. Das ist von allen wirtschaftlichen Sachverständigen in den letzten Jahren anerkannt worden. Wirtschaftlich aber müssen die Dinge betrachtet werden, wenn anders Europa zum Frieden kommen und in seiner Mitte ein um seine Freiheit arbeitendes Volk haben will, das in solcher Arbeit gleichermaßen dem Frieden wie der Freiheit und hiermit der Wohlfahrt der Völker dienen kann.

Gegen den Eisenbahn-Separatismus.

Der Führer im Kampf gegen die Reichseisenbahn ist der bayerische Abgeordnete Rothmeier, der jetzt u. a. schreibt:

„Die Zeitungen fast aller Richtungen veröffentlichen seit langem Mitteilungen und Artikel, die offenbar einer Berliner Zentrale entstammen und den Zweck haben, zu beweisen, daß Bayern aus innen- und außenpolitischen Gründen es nicht verantworten könne, wenn es seine Rechte aus dem Eisenbahnstaatsvertrage festhalte und insbesondere die Zustimmung zur Einlage des bayerischen Netzes in eine unitaristische internationale Reichsbahngesellschaft verweigere. Dieser konzentrischen Einkreisung Bayerns, an der auch bayerische Blätter teilnehmen, muß entgegengetreten werden."

Die „Kölnische Volkszeitung", das rheinische Zentrumsblatt, erklärt demgegenüber, daß es sich nicht um den Einfluß irgendeiner Berliner Zentralstelle handele, sondern um die Wahrung des gesamtdeutschen Standpunktes, die um so notwendiger sei, angesichts der Entwicklung, welche die fremdländische Regie der rheinischen Bahnen genommen habe. Das rheinische Blatt, das bekanntlich alles andere als zentralistisch ist, führt dann weiter aus:

„Es wird niemand behaupten wollen, daß durch den Uebergang des einzelstaatlichen Eisenbahnbesitzes auf das Reich eine Stammeseigenart Schaden gelitten hätte. Die Lokomotiven sind aus Stahl und Eisen und Kupfer, und die Wagen aus Stahl und Holz und Eisen gebaut; aus gutem deutschen Material von der Hand tüchtiger deutscher Arbeiter. Alle Freunde des Reichsgedankens sehen mit großer Genugtuung, daß die vielen Fremden, die jetzt in Deutschland reisen, durch die einheitlich verwaltete Eisenbahn sogleich den sinnfälligen Eindruck bekommen, daß sie in einem großen, einigen Reiche sind. Post und Eisenbahn sind die Stellen, mit denen sie besonders viel zu tun haben. Es scheint, daß wir diese Wirkung bisher zu wenig in Rechnung gestellt haben und zu wenig geneigt sind, sie für uns selbst und für das Ausland gelten zu lassen. Vergessen wir doch nicht: der Ausländer, der von Köln bis Wien oder von Saarbrücken nach Warschau reist, wird weniger von deutscher Zersplitterung und Uneinigkeit merken, wenn er keinen Wechsel der deutschen Wagenbezeichnungen und Eisenbahneruniformen sieht. Daß man in Bayern den hellblauen Röcken der gemütlichen Schaffner nachtrauert, ist bekannt und verständlich, aber es ist auch bekannt, daß nur die Schaffner und die Staatsbeamten diese Uniform tragen, während Maschinen- und Wagenwartungspersonal dort von jeher eine dunkle, der preußischen Bekleidung ähnliche Uniformierung zeigten. Die Reichsbahnverwaltung hätte übrigens bei Schaffung der Einheitsuniform einen wahrhaft salomonischen Schritt tun und für das ganze Reichsbahngebiet die bisherige bayerische Uniform einführen können; so wäre mit einem Schlage die Bahn bayerisch-deutsch geworden, und kein Mensch südlich des Maines hätte Anlaß gehabt, von einem schweren Opfer zu reden."

*

st **Nürnberg**, 3. August.

Die Vereinigten Republikanischen Verbände erlassen soeben einen Aufruf, in dem sie die gesamte republikanisch gesinnte Bevölkerung von Nürnberg und von ganz Franken auffordern, den 10. August als Nationalfeiertag des deutschen Volkes würdig zu begehen und sich insbesondere an einer machtvollen Verfassungsfeier am kommenden Sonntag im Luitpoldhain in Nürnberg und im Anschluß daran an einem geselligen Beisammensein in der großen städtischen Festhalle zu Nürnberg zu beteiligen. Der Aufruf schließt so: „Beteiligt Euch in Massen! Zeigt an diesem Tag die Farben Schwarz-Rot-Gold! Der 10. August 1924 muß für Nürnberg und für ganz Franken eine republikanische Heerschau werden, ein Aufmarsch aller verfassungstreuen Volksgenossen in Stadt und Land. Es lebe die deutsche Republik!

Englands Presse zum Kriegsgedenktag.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

whe **London**, 4. August.

Die Leitartikel der englischen Blätter anläßlich der zehnten Wiederkehr des Kriegsausbruchs beschäftigen sich hauptsächlich mit der Opferfreudigkeit, die das englische Volk während der furchtbaren Kriegsjahre gezeigt habe. Ueber den Krieg selbst wird wenig gesagt, und wo etwas gesagt wird, klingt der pessimistische Unterton, manchmal sogar recht stark, durch, der ja nicht verwunderlich ist, wenn man bedenkt, wie die Welt, wie Europa, wie selbst England als Enderfolg all der furchtbaren Opfer und Leiden aussieht.

Sehr bezeichnend ist, was sogar ein nationalistischer Journalist, Fraser, in dem Rothermereschen „Sunday Pictorial" schreibt: „In jedem Lande sind heute die Massen des Volkes unwilliger als sie vor zehn Jahren waren, ihr Leben zänkischen Politikern und unfähigen Generalen zur Verfügung zu stellen. Wenn die Staatsmänner das nächstemal einen Ruf an die Massen ergehen lassen, werden sie vielleicht vergeblich rufen. Die Völker werden ihnen sagen, daß man ein anderes Mittel suchen muß, um politische Fragen zu entscheiden, da sie nicht länger gewillt sind, sich wie Schafe in einen zwecklosen Tod treiben zu lassen."

Der „Daily Expreß", der wie alle englischen Blätter Kriegsproklamationen und Kriegsleitartikel faksimiliert reproduziert, trägt aber doch durch die Fortsetzung der Veröffentlichung der recht objektiven Artikel des Generals Seely über Deutschland wirksam zur Aufklärung der englischen Oeffentlichkeit über die Zustände in Deutschland bei. In diesem zweiten Artikel geht General Seely von dem Gesichtspunkt aus, daß es keinen Zweck habe, dauernd zu Deutschland zu sagen, erkläre doch deine Rolle und deinen Anteil am Weltkriege. Diese Erklärung, wenn Deutschland sie jemals abgeben sollte, werde gar keinen Wert haben. Man habe es ihm gewissermaßen papageienhaft vorgesprochen, wie man zu einem kleinen Kinde zu sagen pflege: Bitte, sage doch, daß es dir leid tut. Deutschland wisse ganz genau, daß es den Krieg verloren habe. Der Verlust des Krieges habe aber in Deutschland lebhaftes Bedauern und lebhafte Trauer hervorgerufen, aber aus diesem Gefühl gehe doch noch nicht unbedingt die Gesinnung eines Revanchekrieges hervor. Es sei eine Illusion, mit Poincaré anzunehmen, daß Deutschland für einen Krieg rüste. Die zivile Luftschiffahrt, die kleine deutsche Flotte und die ganz ungenügende Artillerieausrüstung seien keine geeigneten Mittel zum Revanchekrieg. Wenn man sich frage, was Deutschland in der dumpfen, aber entschlossenen Stimmung seines Volkes zu tun gedenke, kann man darauf nur eine Antwort geben: Bis zum Aeußersten produzieren, um durch die eigene Tüchtigkeit wieder in der Welt hochzukommen.

D[illegible] Besatzungsregime.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

b **Düsseldorf**, 4. August.

In den letzten Tagen ist eine Nachricht durch die Presse gegangen, wonach die Franzosen in Düsseldorf auf die Fortsetzung der von ihnen geforderten Bauten verzichtet haben sollten. Diese Nachricht ist falsch. Wenn aus dieser Nachricht gefolgert werde, die Besatzung bereite sich schon auf die Räumung vor, so ist diese Folgerung ebenso falsch. Man darf im Gegenteil behaupten, daß die Londoner Konferenz auf die Besatzung bisher nicht den geringsten Eindruck gemacht hat. Die französischen Gefängnisse beherbergen im besetzten Gebiet augenblicklich mehr deutsche Gefangene als je während der letzten Monate. Außerdem werden jetzt die zahlreichen größeren Firmen, die sich während des passiven Widerstandes durch Zollvergehen oder Steuerverweigerung mißliebig gemacht haben, streng bestraft. So ist eine Automobilfabrik zu zehn Millionen, eine Maschinenfabrik zu drei Millionen, ein Emaillierwerk zu 2,5 Millionen und eine Speditionsfirma zu drei Millionen Franken Geldstrafe verurteilt worden.

Karlshorst.

Immelmann Sieger im Großen Berliner Jagdrennen.

Noch zu Pfingsten 1914, gerade zwei Monate vor Ausbruch des Weltkrieges, wurde das Große Berliner Jagdrennen von einem französischen Stalle mit dem französischen Steepler Montagnard gewonnen. Die Teilnahme der Ausländer an dieser großen Prüfung hatte damals einen Massenbesuch nach Karlshorst hinausgelockt, wie ihn die Wuhlheide sonst noch nicht annähernd zu verzeichnen hatte. Diesmal befanden sich gleichfalls zwei Franzosen und ein Engländer im Felde, alle drei natürlich deutschen Ställen gehörend. Aber das sportliche Interesse war dadurch doch so gesteigert, daß der Verein für Hindernisrennen auch diesmal einen wirklich „großen Tag" buchen durfte.

Das Große Berliner Jagdrennen, das, mit 30 000 Mark und einem Ehrenpreis ausgestattet, jetzt über 5000 Meter der Großen Bahn führt, während früher die Distanz um 500 Meter länger war, gipfelte in einem schönen Endkampf zwischen dem deutschen Favoriten Immelmann und dem Franzosen Guénolé. Der letztere war, nachdem Tippel ganze Zeit mit weitem Vorsprung in Front gelegen hatte, aber auf dem Nachhausewege ermüdet zurückgefallen war, vor dem letzten Sprung an dem gleichfalls nachlassenden Narr vorbeigezogen. Aber allmählich machte sich doch seine enorm hohe Bürde von 75 Kilogramm fühlbar, er wurde im Einlauf von Immelmann angegriffen und schließlich nach tapferer Gegenwehr sehr sicher geschlagen. Die gleichfalls aus Frankreich stammende Valence war am Großen Bach gescheitert, während der Engländer Shaun Aboo überhaupt keine Rolle spielte.

Goldlack-Jagdrennen (3000 M., 3000 Mtr.): 1. Skampers Schnucki II (Dyr); 2. Oro (Bismark); 3. Diamant (Edler). Tot. 88, Pl. 15, 12, 13. Ferner: Macbeth (4.), Gnädigste, Rosenkönig (gef.), Leofett, Tyche, Erdrose, Massary, Morgenstunde, Kiß me quick. 4—3 Lg. — Versuchs-Jagdrennen (3000 M., 3000 Mtr.): 1. Stall Halmas Oddrun (Schuller); 2. Gentmora (Mate); 3. Kappenberg (Walt. Heuer). Tot. 51, Pl. 38, 41. Ferner: Kriegsbruder (angeh.), Octavio (gef.) 2—4 Lg. — Frohnhof-Jagdrennen (3000 M., 3700 Mtr).: 1. v. Belows Räuberhauptmann (v. Metzsch); 2. Heldin (Borke); 3. Coriolan II (Dornberg). Tot. 38, Pl. 16, 14. Ferner: Märchenprinz (4), Hella. 1—1½ Lg. — Diamant-Hürdenrennen (4500 M., 2800 Mtr.): 1. A. Gittlers Magnolie (Edler); 2. Sydow (Maté); 3. Teresina (B. Streit). Tot. 15, Pl. 11, 11. Ferner: Columbus. 3—Weile. Großes Berliner Jagdrennen (Ehrenpr. u. 30 000 M., 5000 Mtr.): 1. J. Kühns Immelmann (Thalecke); 2. Guénolé (Schuller); 3. Narr (Maté). Tot. 25, Pl. 12, 16, 12. Ferner: Abenteurer, Shaun Aboo (angehalten), Valence (gefallen). ½—5—2½ Lg. — Rubin-Hürdenrennen (3500 M., 3000 Mtr.): 1. A. Lenaus Denkstein (Maté); 2. Tara Hill (Edler); 3. Exzelsior (Oertel). Tot. 22, Pl. 12, 17. Ferner: Bivace. Kopf—2 Lg. — Karlshorster Ausgleich (6000 M., 2500 Mtr.): 1. Graf E. Henckels Pharisäer (Thielemann); 2. Königsleutnant (Olejnik); 3. Wippizo (Jentzsch). Tot. 175, Pl. 26, 14, 17. Ferner: Habakuk (4), Miramar, Tatkraft, Dorn II, Mumpitz, Eisenkrone. K.—½ Lg.

Hühneraugen
beseitigt
Kukirol.
Nur echt in Originalpackung mit Schutzmarke **Hahnenkopf mit Fuß**
Vorsicht vor scheinbar billigeren Nachahmungen.

Irene Forbes-Mosse.

Zum 60. Geburtstage.

Von
Julie Vogelstein.

Wenn Lily Braun in ihren liebsten Kindheitserinnerungen kramte, dann erzählte sie von der Gräfin Flemming, der Bettinatochter, und deren beiden Kindern, ihren Spielgefährtinnen in Karlsruhe.

„Irene war wie eine Märchengestalt, zart, träumerisch, von wundersamer Anmut," sagte Lily immer wieder. Dabei blickten ihre Augen froh, als sei sie noch einmal das kleine Mädchen, das Elfen sieht und im Zauber alter Sagen lebt.

Mochte die Wirklichkeit auch Irene Forbes-Mosse aus diesem Märchenreich vertreiben, irgendeine gütige Fee muß ihr noch rasch eine Wünschelrute mit auf den Weg gegeben haben, damit sie auf ihren Wanderungen verborgene Quellen entdecke. Nun geht sie durch diese Welt der Nüchternheit, und was sie anblickt, gewinnt Sprache und Leben, die tausend Dinge des Alltags werden zu lebendigen Wesen, das Schweigen des Herzens wird vernehmbar; alles atmet beseelten Hauch. Ja, es ist wie im Märchen die Wirklichkeit verwandelt, aber nicht etwa rosenrot alles Dunkle und Häßliche übertüncht, nicht etwa zimperlich allem Peinlichen ausgewichen, nein, wie im echten Märchen das Kobolde kennt und Gnome, Drolliges und Groteskes, Schmerz und schweres Leid, und die Augen öffnet für Heimlichkeiten aller Art. Dabei ist alles so einfach, so als wäre es gar nichts Besonderes. Aber grade dies macht eben die Besonderheit ihrer Kunst aus.

Wollte man Einzelheiten herausheben, so ließe sich leicht eine Menge von Aeußerungen köstlichen Humors, dessen feine Geistigkeit ihn erquickend macht, eine Fülle zarter poetischer Schilderungen, eine lange Reihe treffender überzeugender Bildnisse aus jedem ihrer Werke zusammentragen, und man hätte schon daran seine Freude. Und doch wäre das Beste zerstört: die Einheit des Ganzen, die bezwingende Natürlichkeit und Ungewolltheit der Einfälle, der Sprache, des Stils.

Sah Lily Braun, wenn sie der kleinen Komtesse Irene Flemming gedachte, eine Elfe vor sich, so erinnern mich die Dichtungen der Künstlerin Irene Forbes-Mosse an Miniaturen des 14. Jahrhunderts. Diese mittelalterlichen Malereien, wahre Kleinode hoher Kunst, haben nichts als Namen und Zierlichkeit mit den vielen, meist süßlichen Bildchen gemein, die man im Rokoko, Empire und Biedermeier so nannte. Jene alten Illuminationen umtanzen, umrahmen die Buchseiten der Handschriften, schlingen den dunkeln Ernst des Textes, die oft schmerzliche Bedeutsamkeit des Bildes, das lustige Spiel der Ranken in unlöslichen Verein, und es gehört schon die beharrliche Verbohrtheit eines Ruskin dazu, um, wie er es mit einer dieser Kostbarkeiten wagte, fein säuberlich ein jedes Teilchen abzutrennen und aufzukleben, so daß sie nun wie zerzupfte, aufgespießte Libellenflügel aussehen. Wer sich eines ähnlichen Verbrechens nicht schuldig machen will, der darf Irene Forbes-Mosses Dichtungen nicht zergliedern, nicht von Inhalt und Form, von Motiv und Verarbeitung sprechen. Liest man ihre Bücher: Mezza voce, Peregrinas Sommerabende, Das Rosentor, Der kleine Tod, Berberitzchen, Die Leuchter der Königin, Laubstreu, — so meint man wundersam schöne Blumen zu sehen, die auf dieser Erde gewachsen sind und doch Duft und Glanz einer reineren Welt besitzen. Eine jede hat ihren eignen Reiz, ihren eignen Zauber, man möchte nicht einer den Vorzug vor der andern geben, nur daß die zuletzt erblühten in noch tieferen und zugleich zarteren Farben leuchten und voll schimmernder Tropfen hängen. Ist es Tau — sind es Tränen? Gleichviel, des Lebens wehe Schönheit spiegelt sich in ihnen.

Max Reinhardt Fachhochschul-Professor. Wie uns aus Wien gedrahtet wird, hat Professor Max Reinhardt sich entschlossen, der Berufung an die im nächsten Studienjahre ins Leben tretende Fachhochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien Folge zu leisten.

„Reichtum." Alexander v. Gleichen-Rußwurms Buch „Reichtum, seine Geltung und sein Gesetz", Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg, ist eine Apologie des Reichtums. Vielmehr die Umgrenzung seiner Fruchtbarkeit und Rückführung auf die sittliche Wurzel: Antrieb, Wertschaffung, Mäcenatentum, Luxus als Schönheit. So kommt der Verfasser zu dem die Gegenwart umfassenden nur scheinbar paradoxen Rilkeschen Schluß: „— aber der Reichen Tage sind vergangen." Weil dem heutigen Reichtum meist solche Wurzel fehlt. Trotzdem: die Kapitalkonzentrierung zu einzelnen Individuen ist gut und notwendig, weil kein Staat, keine abstrakte, unpersönliche Maschine gleiche Wirkung und Stoßkraft haben kann. Das ist nicht ganz neu (wie überhaupt dem ganzen Buch irgendwelche großen neuen Gesichtspunkte mangeln), und es geht zugleich bei einem Werk, das heute über den Reichtum handelt, nicht an und ist doch etwas zu sehr an der Oberfläche, die ganze Bewegung des Marxismus und der sozialen Revolution mit einem einzigen Satze abzutun: daß solche Bewegungen nicht einer Liebe für die Armen, sondern meist einem Haß gegen die Reichen, der auf Mißgunst zurückzuführen, entstamme. Die Auffassung, daß Armut und Reichtum notwendig sind als „Dinge der Bewegung, Antrieb zur Verwandlung, gespannt und nach Entspannung bangend", begriffen also als Rhythmus, als Tanz und Erscheinung gleicher Wurzel des Lebendigen, heißt nichts anderes als ein Auswechseln des Sozialen durch das Aesthetische, als jenes kühle Philosophieren, das sicher eine andre Richtung nähme, wenn der Philosophierende — selber hungerte. Die interessante Rückführung aller Kriege auf den Kapitalismus hat, in einer Zeit wie dieser, den Verfasser seltsamerweise nicht zu dem Schluß gebracht, daß auch eine ästhetische Betrachtungsweise Grenzen hat, und seien es auch nur die eines guten Geschmacks.

Erich Mosse.

Studierende der Musikhochschule im „ersten Engagement". Von der Opernschule der Staatlichen Hochschule für Musik sind verpflichtet worden: Marianne Proskauer an das Stadttheater in Münster, Else Wichmann (Deutsches Opernhaus in Charlottenburg), Kurt Huxdorf (Staatsoper in Hannover), Leonhard Kern (Staatsoper Berlin), W. Bassin-Fidelmann (Stadttheater Nordhausen), Conrad Sucker (Stadttheater Görlitz). Aus der Kapellmeisterschule wurden verpflichtet: Georg Meyer (Staatsoper in Hannover), Erich Boehlke (Stadttheater Rudolstadt) und Rudolf Wagner (Volksoper Berlin).

Ein Mauthner-Museum in Meersburg. Das Haus in Meersburg am Bodensee, in dem Fritz Mauthner die letzten Jahre seines Lebens verbrachte, soll, wie uns gemeldet wird, durch eine Sammlung der Universität Erlangen in ein Mauthner-Museum umgewandelt werden.

Der Sammler. Man erzählt uns: Bei München auf dem Lande lebte ein alter Baron, etwas Sonderling, der die schönste und reichste Uhren-Sammlung der Welt zusammengebracht hatte. Schon als fünfzehnjähriger Knabe hatte er angefangen künstlerische Uhren zu sammeln, und war so im Laufe seines Lebens zum ersten Spezialisten auf diesem Gebiete geworden. Pierpont Morgan wollte die Sammlung gern haben und als die Verhandlungen weit genug gediehen waren, schickte er einen Agenten zu dem Baron um abzuschließen. Als der Verkauf zustande gekommen war, fragte der Agent:

„Sagen Sie, Herr Baron, wie lange haben Sie gebraucht, um diese Sammlung zusammenzubringen?"

„Nun, es sind jetzt 55 Jahre!"

„Komisches Land! Sie brauchen 55 Jahre, sehen Sie, und Mrs. Morgan macht sowas in 5 Minuten!"

Kunstnachrichten. Das Graphische Kabinett J. B. Neumann, Berlin, Kurfürstendamm, gibt zurzeit eine Uebersicht über die neue Graphik des Malers Otto Dix. Außer einer Reihe von Radierungen und Lithographien (meist Porträten) sind die Originale des Mappenwerkes „Der Krieg" ausgestellt.

In London ist im 67. Lebensjahre der englische Romanschriftsteller Josef Conrad gestorben. Er war [illegible]

Die Toten-Gedenkfeier.

Feierlicher Verlauf.

Die Gedenkfeier zu Ehren der gefallenen Weltkrieger, deren Schauplatz am gestrigen Sonntag der riesige Raum vor der Freitreppe des Reichstagsgebäudes und die Estrade selbst war, gestaltete sich zu einer überaus eindrucksvollen und feierlichen Kundgebung. Erst zum Schlusse der Feier wurde von einzelnen kommunistischen Gruppen in der mehr als hunderttausend Menschen zählenden Menge der Teilnehmer der vergebliche Versuch gemacht, Störungen hervorzurufen. Er wurde von Menge selbst sowohl, als auch von der entschieden zugreifenden Polizei rasch und energisch unterdrückt, so daß die Feier auch einen würdigen und ungestörten Ausgang nehmen konnte.

Die Front des Reichstagsgebäudes hatte zu dem Gedenktage einen dem Inhalte der Feier entsprechenden Schmuck angelegt. In der Mitte der großen Plattform, zu der die Freitreppe hinaufführt, war ein schwarzer Katafalk errichtet, den grüne Lorbeerbäume und reicher Blumenschmuck umgaben. Ueber dem Katafalk schwebte, in hohe Wände von Tannenreisig eingebettet, auf goldenem Grunde der schwarze Reichsadler, und darüber, fast über der ganzen Breite des großen Portals unter dem Dachfirst in mächtigen Buchstaben die Worte: „Dem lebenden Geiste unserer Toten!" Vor der Freitreppe waren zwei große Flaggenmasten errichtet, von denen auf Halbmast gehißt die schwarzrotgoldene Flagge des Reichs und die deutsche Kriegsflagge wehten. Von zwei hohen Katafalken leuchteten in düsterroter Glut bengalische Flammen.

Gegen 11 Uhr vormittag war der ungeheure Raum des Königsplatzes bis weit hinunter zur Krollschen Oper mit einer Kopf an Kopf gedrängt stehenden erwartungsvollen Menge gefüllt. Ein bedeutendes Aufgebot von Polizei hatte hier den Raum vor der Freitreppe, wo die beiden Ehrenkompagnien der Reichswehr Aufstellung nehmen sollten, freizuhalten. Bismarckdenkmal und die Plattformen der Siegessäule waren ebenfalls von zahlreichen Menschen, darunter auch von Photographen und Filmoperateuren, erklettert worden. Von der Freitreppe des Reichstages bot der Anblick der ungeheuren Menschenmenge ein in seiner Art überwältigendes Bild von schönster Ruhe und doch zugleich von ständiger Bewegung. Kurz vor 11 Uhr erklangen Marschrhythmen, und im Parademarsch erschienen die beiden Ehrenkompagnien in dem Raum vor der Freitreppe, von den Teilnehmern an der Feier mit lauten Hochrufen begrüßt.

Unterdessen hatte sich die Freitreppe des Reichstagsgebäudes gefüllt. Der Erksche Männergesangverein und eine Musikkapelle in Zivil hatte auf der Linken, eine verstärkte Reichswehrkapelle auf der rechten Seite Aufstellung genommen. Ihnen gesellt sich zahlreiche Abgeordnete und die zur Feier kommandierten Offiziere der Reichswehr und der Reichsmarine in vollem Schmuck ihrer Orden zu. Sie bildeten mit der violetten Sutane des katholischen Weihbischofs von Berlin so ziemlich die einzigen farbigen Elemente in dem dunklen Grundton des Bildes. Kurz nach 11 Uhr erschien der Reichspräsident mit dem Reichskanzler und sämtlichen in Berlin anwesenden Mitglieder des Reichskabinettes und dem Vizepräsidenten des Reichstages Dr. Rießer. Der Reichspräsident wurde von der Volksmenge mit lauten Hochrufen begrüßt.

Nach einem Choral, den die Reichswehrkapellen spielten, ergriff als erster Redner der evangelische Feldprobst der Reichswehr, Dr. Schlegel, das Wort zu einer tiefempfundenen Ansprache. Er sprach von den letzten Schatzkammern des deutschen Gemütes, die an diesem Tage im Lichte kostbarer Erinnerungen aufleuchten. Die Trauer des ganzen Volkes sammle sich in stolzem Aufblick zu dem Heldengeist seiner Toten. Der Geist der Toten möge die Gewissen erhellen und die deutschen Herzen in dunkler Schicksalswende beraten. Mit den Worten: „Herr, mach uns frei!" schloß der Redner seine eindrucksvolle Ansprache. Ein Chor ertönte, dann sprach der katholische Feldprobst der Reichswehr, Dr. Schwanborn, der insbesondere ergreifende Worte der Erinnerung an die große Not des Krieges zu finden wußte und den alten deutschen Opfergeist rühmte. Der heutige Gedenktag, sagte er, soll und muß starke Wurzeln im Herzen des deutschen Volkes schlagen, dann werden wir auch in den schwersten Schicksalsstunden unseres Volkes in unverbrüchlicher Treue und lebendiger Opferbereitschaft zu unserem Vaterlande stehen und ihm in selbstloser Hingabe dienen und alle Zeit Ehre machen.

Während der Rede des katholischen Geistlichen erschien in den Lüften über dem Königsplatz ein mit zwei Trauerwimpeln versehener Zweidecker und umkreiste mehrere Male den weiten Raum.

Nach dem Vortrag eines weiteren Chorliedes hielt Reichspräsident Ebert seine wirkungsvolle Rede, die wir an anderer Stelle veröffentlichen. Sie wurde mit Hochrufen von der Menge erwidert. Der Reichspräsident stieg dann, von einem Reichswehroffizier, der einen mächtigen Eichenkranz mit großer schwarzrotgoldener Schleife trug, begleitet, die Stufen zu dem hohen Katafalk hinauf und legte den Kranz dort nieder. In diesem Augenblick setzte die getragene Melodie des in einen Choral verarbeiteten Liedes: „Ich hatt einen Kameraden" ein, und eine in einer Allee des Tiergartens aufgefahrene Reichswehrbatterie feuerte 21 Schüsse des Trauersaluts ab.

Es war 12 Uhr geworden, und mit einem Male brach die Reichswehrkapelle die Musik ab: Die Zwei-Minuten-Pause des Gedenkens an die Toten hatte begonnen und tiefe Stille lag mit einem Male auf dem weiten Platz. Diesen Augenblick hatten einige kommunistische Gruppen unter den Teilnehmern an der Feier sich ausgewählt, um sie zu stören. Ueberall wurden Flugblätter in die Höhe geworfen, und einzelne Agitatoren versuchten, Reden zu halten. In den meisten Fällen ließen sich das jedoch die übrigen Teilnehmer an der Feier nicht gefallen und auch die Polizei griff rasch ein. Einzelne Versuche, die Internationale zu singen, die von anders gesinnten Gruppen wieder mit der Absingung der Wacht am Rhein und auch des Flaggenliedes beantwortet wurden, fanden zuletzt, als die Zwei-Minuten-Pause vorüber war, ein klägliches Ende, da die gesamte riesige Volksmenge in das von den Kapellen angestimmte Lied „Deutschland, Deutschland über alles" einfiel und damit der Feier zu einem harmonischen Abschluß verhalf.

Die gestrigen Feiern.

Die schwarz-rot-goldene Flagge wehte am Sonntag mittag auch auf dem Friedhof in Weißensee, wo der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten zu einer Ehrenfeier für die gefallenen jüdischen Kameraden eingeladen hatte. Ein Männerchor leitete die Feier mit Gesang ein. Dann sprach Rabbiner Dr. Beck. Es sei der Stolz der Juden, daß sie ihre Pflicht danklos und lohnlos getan hätten. Der Toten sollten wir in Dankbarkeit gedenken. Nicht ob Gott mit uns, sei die Kernfrage im Leben, sondern ob wir mit Gott seien. Im Namen der jüdischen Frontsoldaten sprach Dr. Alfred Wiener. Das Vaterland sei uns allen gemeinsam, und der Gedanke, daß 12 000 jüdische Soldaten ihr Leben für dieses Vaterland hingegeben hätten, kann nicht aus unserem Herzen gerissen werden. Der Gau Brandenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ehrte das Andenken seiner jüdischen Kameraden, indem er einen Kranz auf dem Grabe niederlegte und die Fahnen zur Ehrung der Toten senkte. Nach dem Gebet begaben sich die Teilnehmer der Feier auf den Ehrenfriedhof.

Friedrich-Wilhelms-Tag der Universität.

Die Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität beging gestern, wie alljährlich, den Gedenktag an ihren Stifter, König Friedrich Wilhelm III., der diesmal zugleich dem Gedächtnis der im Kriege gefallenen Kommilitonen gewidmet war. Da es im vorigen Jahre bei dem Zug der Chargierten und Korporationen in die neue Aula zu Zusammenstößen gekommen war, fand die Feier diesmal in der alten Aula der Universität statt, die sich jedoch als viel zu klein erwies, so daß ein fürchterliches Gedränge herrschte und ein Teil der Erschienenne wieder kehrtmachen mußte.

Nach dem einleitenden Gesang des Akademischen Chores hielt der gegenwärtige Rektor der Universität, Prof. Dr. Roethe, die Festrede, die — das ließ sich schon mit Bestimmtheit voraussehen — wieder auf den preußischen Grundton abgestimmt war.

Es ist eine besondere Eigenart vieler heutiger Germanisten, daß sich in ihnen dichterischer Schwung und fachwissenschaftliche Strenge zu einer seltsamen romantizistischen Verbindung zusammentun; man merkte das unlängst an der Klopstock-Feier. Die Folge ist ein gefühlsmäßig bestimmtes, blumenreiches Bild, das nur halbes Leben und halbe Wahrscheinlichkeit besitzt. Auch die gestrige Rede Roethes krankte an diesem wissenschaftlichen Lyrismus und die vielen verbitterten und resignierten Aussprüche der großen, deutschen Einsamen über diejenige deutsche Seele, aus der heraus Roethe gestern sprach, traten gerade dadurch, daß sie verschwiegen wurden, deutlicher in den Vordergrund. Immerhin — mit der gestrigen Feier endete das alte Rektorat und man darf hoffen, daß im neuen der politische Germanismus einer versöhnlicheren Theologie weichen wird.

Z—r.

„Nie wieder Krieg!"

Am gestrigen Sonntag fanden in Berlin drei Kundgebungen des Aktionsausschusses „Nie wieder Krieg!" und der angeschlossenen pazifistischen Organisationen statt. Im Saalbau Friedrichshain sprach Heinrich Ströbel gegen diejenigen, die die deutsche Regierung von 1914 von jeder Schuld am Kriege freisprechen wollen, Prof. Schücking forderte, daß man das Wort „Nie wieder Krieg!" zum Leitmotiv jeder Politik mache. Ignaz Wrobel erklärte, daß die offizielle Veranstaltung am Königsplatz nicht die Anschauung des ganzen deutschen Volkes vertrete.

In der Neuen Welt in der Hasenheide sprach vor einer dicht gedrängten Menge, der vor allem Frauen und Kinder angehörten, Stefan Großmann. Er wies darauf hin, daß vor kurzem in Oesterreich an der Protestaktion gegen den Krieg nahezu ½ Million Menschen teilgenommen hätten. Wenn man gegen den Krieg kämpfe, so kämpfe man für die Freude. Das Vaterland müsse ein Kinderland sein. Frau Bartel, die im Namen der Frauen der Kriegsopfer sprach, riß die Zuhörerschaft zu minutenlangem Beifall fort. Es sprach sodann Manfred Georg, die Rezitation lag in den Händen von Martin Wolfgang.

In der Seestraße stellte Karl von Ossietzky die Forderung, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold energisch zu unterstützen. Die Versammlung schloß mit einem ehrenden Gedenken an Jean Jaurès, den ersten Toten des Weltkrieges. Um ein Uhr versammelte sich ein aus den drei Versammlungen gebildeter Zug von etwa 1000 Republikanern und Kriegsopfern auf dem Garnisonfriedhof. Eine Anzahl Kränze mit Aufschriften wie „Unser Vaterland ist die Menschheit", wurden hier niedergelegt. Pastor Franke und Helmut von Gerlach hielten Ansprachen.

*

Weit über 10 000 Menschen hatten sich gestern im Wiesbadener Kurgarten zu einer Massenkundgebung „Nie wieder Krieg" versammelt. Es sprachen die Reichstagsabgeordneten Dr. David, Frisenius-Mainz, Weber-Berlin, Böhle-Wiesbaden, der Schriftsteller Arcos-Paris und der Führer der französischen Studentengruppe für Völkerbundpolitik, Pottat-Paris.

Polizei und Publikum.

Am gestrigen Sonntag ist von den verschiedensten Seiten aus dem Publikum über das Verhalten der Schutzpolizei Klage geführt worden. So soll die Absperrung rund um den Königsplatz herum bereits so früh und so stark eingesetzt haben, daß größere Mengen der Personen, die an der Feier teilzunehmen besonderen Anlaß hatten, wie Kriegsbeschädigte, Veteranen der früheren Kriege und Angehörige der Gefallenen in Trauerkleidung, nicht auf den Königsplatz gelangen konnten. Wir haben daher Veranlassung genommen, ein Mitglied des Kommandos der Schutzpolizei, den Oberstwachtmeister Heimatsberg, zu befragen, nach welchen Gesichtspunkten Absperrungen überhaupt erfolgt sind, und wie die Schutzpolizei selber das Verhalten des Publikums und ihre notwendig gewordenen Maßnahmen beurteilte.

Die Teilnehmer zu der Totengedenkfeier sind nach den Beobachtungen der Polizei schon von 7 Uhr morgens an nach dem Königsplatz geströmt. Als um 9 Uhr die ersten lockeren Absperrlinien gezogen wurden, war der Platz um das Reichstagsgebäude am Königsplatz bereits angefüllt. Selbst auf die Rasenflächen hatten sich die Schaulustigen gestellt und wurden dort ohne Widerspruch von der Schutzpolizei belassen. Da von etwa 10 Uhr an der Druck der von der Polizei auf 50- bis 60 000 Menschen geschätzten Menge nach vorn, wo der Katafalk und die Rednertribünen aufgebaut worden waren, so stark wurde, daß ein Ueberfluten dieses reservierten Platzes zu befürchten war, wurden die Anmarschwege zum Königsplatz stark gesichert. Dabei ließ es sich nicht vermeiden, daß Personen am Betreten des Platzes gehindert wurden, die dort vielleicht doch Raum gefunden hätten. Das Verhalten an den einzelnen Absperrstellen, das die Schutzpolizei anwenden mußte, um die vom Kommando ausgegebenen Anweisungen durchzuführen, war je nach der Lage verschieden, keinesfalls ist jedoch irgendwo mehr Festigkeit angewendet worden, als erforderlich. Nur an einer Stelle, die, ziemlich weit ab vom Königsplatz, am Karlsplatz gelegen war, ist ein Zusammenstoß erfolgt. Hier waren Kommunisten mit ruhigen Passanten, die zum Königsplatz strebten, aneinandergeraten. Schutzpolizei, die in der Nähe aufgestellt war, griff ein, dabei wurde dem Oberwachtmeister Schuster von einem Kommunisten, bevor er sich durch seine Schußwaffe verteidigen konnte, ein Messer in die Brust gestoßen. Der Beamte liegt schwer verletzt in dem Schutzpolizei-Krankenhaus in der Scharnhorststraße. Entgegen anderen Meldungen sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß von den Demonstranten keiner verletzt, geschweige denn getötet worden ist.

Verhaftete Ruhestörer.

Wegen der von den Kommunisten bei der gestrigen Toten-Gedächtnisfeier vor dem Reichstage inszenierten Störung sind 45 Personen von den Polizeibeamten festgenommen worden. Der größere Teil wurde nach Feststellung der Personalien wieder entlassen. Es sind meist nur die leichteren Fälle, bei denen nur grober Unfug verübt worden ist.

Bei den übrigen handelt es sich um schwerere Delikte, so um Landfriedensbruch, Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik, versuchte Gefangenenbefreiung und Beschimpfung der Regierung. Hier sind 16 Personen festgehalten worden, die noch vernommen werden müssen.

Auf die Vorspannlokomotive aufgefahren.

Drahtmeldung.

Erfurt, 4. August.

Die Eisenbahndirektion teilt mit:

Gestern nachmittag 9.28 ist der Sonderzug 4583 in Mellrichstadt, 18 Kilometer von Meiningen entfernt, infolge Ueberfahrens des auf Halt stehenden Ausfahrtssignals bei Weiche 25 auf die für Zug 4583 bestimmte Vorspannlokomotive aufgefahren. Siebzehn Personen, darunter der Zugführer, der Lokomotivführer, der Heizer des Zuges und der Lokomotivführer der Vorspannlokomotive sind verletzt. Die Verletzungen sind fast sämtlich leichter Natur. Beide Lokomotiven entgleisten und sind beschädigt. Der Packwagen wurde zertrümmert, ein Personenwagen ist schwer und einer leicht beschädigt. Die Gleisverschiebungen sind gering. Die Instandsetzung wird voraussichtlich 12 Stunden dauern. Der Verkehr Meiningen—Schweinfurt wird aufrechterhalten.

Die Verletzten, die in der Mehrzahl aus Weimar und Umgebung stammen, wurden mit den die Station Weimar passierenden D-Zügen weiterbefördert und in Krankenhäuser gebracht.

* **Weimar,** 4. August.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Mendelstädt ist noch zu melden, daß es sich bei dem verunglückten Zuge um einen Sonderzug handelte, der von Weimar nach Würzburg eingelegt war und sich auf der Rückfahrt befand. Der Zug, der Eilzugsgeschwindigkeit hatte, soll angeblich auf ein falsches Gleis aufgefahren sein, auf dem sich die für den Vorspann dieses Zuges bestimmte zweite Lokomotive befand. Außer der völligen Zerstörung des Packwagens wurden auch noch die beiden nachfolgenden Personenwagen stark beschädigt und völlig umgelegt. Es ist zu verwundern, daß bei der starken Besetzung des Zuges erfreulicher Weise keine Toten zu beklagen sind. Von den Verunglückten sind nur sieben schwerer verletzt. Daß das Unglück nicht größer wurde, ist wohl dem glücklichen Umstande zuzuschreiben, daß sich die beiden ersten Personenwagen nur langsam umgelegt haben. Die in diesen beiden Wagen befindlichen zahlreichen Personen, deren sich eine große Panik bemächtigt hatte, wurden mit vieler Mühe aus den Fenstern der umgelegten Wagen in Sicherheit gebracht.

Panik auf einem Motorboot. Bei dem gestrigen schönen Wetter war der Ausflüglerverkehr nach dem Scharmützelsee und seiner Umgebung besonders stark. Vom Bad Saarow aus wird die Verbindung mit der Bahnstation Scharmützelsee nur durch das Motorboot „Saarow" vermittelt, das vor- und nachmittags nur je eine Fahrt zurücklegt. Gestern nachmittag war das 98 Personen fassende Fahrzeug schon an der Abgangsstation überfüllt. In Diensdorf wollten nun noch viele Leute mit, um den Anschlußzug nach Berlin zu erreichen. Der Motorbootführer nahm alle auf, obwohl in den Zwischengängen schon viele Leute standen. Als an der Haltestelle „Silberquelle" wiederum 30 Personen oder mehr zusteigen wollten, forderte der Führer die Passagiere auf, nach dem Hinterteil des Bootes zusammenzutreten. Durch die starke Belastung des Hinterteils des Bootes drang durch eine Luke plötzlich Wasser in das Fahrzeug. Es entstand eine Panik, die sehr leicht zu einer Katastrophe hätte führen können. Frauen und Kinder fingen an zu schreien und alles drängte dem schmalen Ausgang zu. Nur dem besonnenen Auftreten einiger Herren gelang es, wieder Ruhe zu schaffen. Das Motorboot faßt 98 Personen, aber etwa 180 sollen darauf gewesen sein. Wäre das eindringende Wasser nicht rechtzeitig bemerkt worden und das Schiff wieder auf dem See gewesen, wäre ein schweres Unglück nicht zu vermeiden gewesen. Gegen den Schiffsführer ist bei den zuständigen Stellen Anzeige erstattet worden.

Von der Straßenbahn getötet. Heute vormittag gegen 11 Uhr entgleiste ein Straßenbahnwagen der Linie 175 in der Bismarckstraße, Ecke Dankelmannstraße. In demselben Augenblick wollte ein Mann aufspringen. Er geriet unter die Räder des Wagens und erlitt schwere Verletzungen. Die Rettungsmannschaften der Feuerwehr holten ihn unter dem Wagen hervor, doch war der Tod schon eingetreten. — In der Bergstraße sprang heute morgen ½8 Uhr ein Straßenbahnwagen der Linie 99 aus den Schienen und fuhr auf den Bürgersteig. Straßenbahner konnten den Wagen wieder in die Schienen schieben und so nach etwa 15 Minuten das Verkehrshindernis beseitigen.

Ein Student als falscher Feuermelder. Ohne jeden Grund wurde die Feuerwehr gestern dreimal alarmiert, und zwar in Friedenau, Reinickendorf und Charlottenburg. Bei dem dritten Alarm in Charlottenburg konnte der Täter, ein Student namens Walter Ladendorf, ermittelt werden.

Drei Personen ertrunken? Auf dem Müggelsee bei Rahnsdorf versuchte gestern abend gegen 9 Uhr ein Paddelboot mit zwei Herren und einer Dame im Alter von zirka 20 Jahren an einen in voller Fahrt befindlichen Dampfer der Reederei Nobiling heranzukommen, um sich mitschleppen zu lassen. Trotz warnender Zurufe von seiten der Passagiere des Dampfers gaben die jungen Leute ihr Vorhaben nicht auf. Es gelang ihnen, sich an einem Ausguckfenster des Achterdecks festzuhalten. Plötzlich kippte das Boot um, und die drei Insassen versanken hilfeschreiend in den Fluten. Bei der großen Fahrtgeschwindigkeit konnte der Steuermann den Dampfer erst nach mehreren hundert Metern zum Stehen bringen. In der bereits eingetretenen Dunkelheit war jedoch an eine Rettungsaktion von seiten des Dampfers nicht zu denken. Das Schicksal der Verunglückten ist ungewiß.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Nach gewitterhaften Störungen mit etwas Regen wieder aufklarend und etwas kühler. Im Westen ziemlich heiter, in Mittel- und Ostdeutschland etwas Regen mit strichweisen Gewittern, im Süden trübe und Regen.

(Hierzu eine Beilage.)

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln.
Verlag und Druck: Ullstein A.G. Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 367 — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Montag, 4. August 1924, abends

Rentenhausse.

Auch die übrigen Märkte befestigt.

Die Börse stand zu Beginn der neuen Woche im Zeichen einer ausgesprochenen neuen Haussebewegung am Rentenmarkt. Das ausschlaggebende Moment für diese Entwicklung war zweifellos die Tatsache, daß die Finanzdeputation der Stadt Berlin einen Rückkauf der stetigen Vorkriegsanleihen zu 5 pCt. beschlossen hat. Da auch die Finanzen der Stadt Berlin stets nur als äußerst ungünstig bekannt waren, so glaubt man aus dem erwähnten Beschluß auch für die übrigen Anleihen eine entsprechende Aufwertung voraussagen zu können. Das lebhafteste Geschäft war dabei in Preußischen Consols zu verzeichnen. Von diesen eröffneten die 3½proz., die am Freitag mit 850 geschlossen hätten, mit 1300 und zogen vorübergehend sogar bis auf 1380 an. Die 4proz., die die vergangene Woche mit 800 geschlossen hatten, bewegten sich heute zwischen 1000 und 1100. Den größten Sprung machten jedoch die 3proz., die nach dem letzten Schlußkurs von 870 an der heutigen Börse bis auf 1600 anziehen konnten. Später allerdings gab der Kurs auf 1400—1500 nach. Beträchtliche Umsätze kamen auch in Zwangsanleihe zustande, die sich infolgedessen auf 42 befestigte. Diesen Bewegungen schlossen sich Kriegsanleihe sowie die übrigen Reichsanleihen an. Die Kriegsanleihe stieg vorübergehend auf 480-, die 4proz. Reichsanleihe auf 950, die 3½proz. auf 900 und die 8proz. auf 1500. Man sprach u. a. davon, daß das Ausland auf Grund ausführlicher Artikel in englischen Zeitungen über die deutschen Aufwertungsfragen am Rentenmarkt erscheine.

Aber auch an den übrigen Märktei zeigte sich eine außerordentliche Festigkeit, die man im wesentlichen mit dem günstigen Verlauf der Londoner Konferenz, d. h. heute besonders durch die Abreise der deutschen Delegation nach London, begründete. Ferner aber waren neben Auslandskäufen auf den verschiedensten Marktgebieten angeblich Käufe einer großen deutschen Finanzgruppe zu beobachten. Unterstützt wurde die Festigkeit durch Publikumskäufe, sowie durch die Tatsache zunehmender Geldflüssigkeit.

Am Montanmarkt blieben die Kurserhöhungen trotz außerordentlicher Umsätze verhältnismäßig gering. So gewannen Bochumer Guß 2⅜, Gelsenkirchener 2⅞, Köln-Neuessen 2¼, Kattowitzer Bergwerk und Stinnes Riebeck, sowie Stolberger Zink je 2. Von Kaliwerten sind Deutsche Kali mit einem Gewinn vo 2½ zu erwähnen. Chemische Aktien zeigten geringere Kursaufschläge, so Agfa + 1⅜, Chem. Griesheim + 1¼, Badische Anilin + 1⅜ und Scheidemandel + 1¼. Am Elektromarkt machten Akkumulatoren mit + 2¾ und Schuckert mit + 2⅜ die Führung in der Aufwärtsbewegung. Von Waggonwerten zogen Hannoversche Waggon um 1¼ und Linke-Hofmann um 1⅛ an. Teilweise recht beträcltliche Befestigungen waren unter Maschinenfabrikaktien festzustellen. Hier gewannen Ausburg-Nürnberg 4¼. Motorenfabrik Deutz 3 und Gebr. Böhler 2¾. Metallwerte lagen dagegen ruhiger, nur Hirsch Kupfer + 1¾. Von Werftaktien Stettiner Vulkan + 1. Unter Textilwerten Norddeutsche Wolle + 3. Papieraktien still. Am Spritmarkt Ostwerke + 2⅛ und C. A. F. Kahlbaum + 1½. Von den sonstigen Industriepapieren sind nur Deutsch-Atlantische Telegraphen + 1⅜ und Thörl Oel + 1¼ zu erwähnen. Am Petroleummarkt zogen bei lebhaftem Geschäft Deutsche Petroleum um 1 pCt. an.

Sehr rege war die Geschäftstätigkeit auch am Schiffahrtsmarkt, wo Hapag um 2, Deutsch-Austral um 1¾, Hansa um 1¼ und Nordd. Lloyd um 1 anziehen konnten.

Von russischen Werten wurden gehandelt: 1902er Russen 4000; vor allem aber richtete sich das Interesse auf Russenbank, die weiter anzogen, und zwar bis auf 14 750, Petersburger Intern. stiegen bis auf 5400.

Unter Bahnwerten ist die außerordentliche Festigkeit von Baltimore Ohio mit + 4¾ und Canada mit + 2½ zu erwähnen. Oesterreichische Staatsbahn gewannen2. Wesentlich ruhiger war es dagegen am Bankenmarkt. Reichsbankanteile konnten ¾ und Handels-Gesellschaft 1⅛ und Disconto-Gesellschaft 1⅜ anziehen.

Durch große Festigkeit zeichneten sich auch ausländische Renten aus. Hier gewannen Türk. Bagdad I 1, Türk. Zollobligationen 1,1, ferner 4proz. Ungar. Staatsrenten von 1910 1,5, Lissaboner Stadtanleihe 3 und 4½proz. Anatolier II 1.

Am Markt der unnotierten Werte war das Geschäft lebhafter und die Tendenz ebenfalls fester. Dt. Textil 150, Holzminden Glas 450, Nienburger Eisen 800. Weiter notierten:

Notierungen in Billionen Prozent.

	4. 8.						
		Dt. Lastauto	1,25	Ifa	0,10	J. Roth AG.	3,125
Adler Kohle	10,50	Dt. Petrol.	15,00	Kab. Rheydt	5,25	Rubland W.	1,30
Agema	0,30	Dortm. Cem.	0,35	Koch Schiff	1,00	Schebera	1,10
AG.f.Petr-I.	3,75	DuxPorzell.	40,00	Krügersh.	4,75	Schls.-Trier	—
Allemania	0,50	Elektr. Osm.	0,15	Kurs. Brk.	0,70	Schwerdtfg.	2,75
A. Hochbau	1,25	Evaporator.	0,65	Lerche&Nip	0,325	Jul. Sichel	5,25
Alth.Amb.F.	0,10	Frauth. Pz.	9,50	Lloyd-Dyn.	2,50	Stock & K.	0,15
Bayernw.Hz	0,65	Frist.&Ross	90,00	Manoli Zig.	0,625	StoewerMot.	3,50
Beck.Kohle	5,50	Getreide-C.	27,00	Martins&Bl.	0,035	Stralau Glas	10,00
BeckerStahl	1,75	Glückauf B.	1,80	Meurer	0,03	Technik	0,20
Benz	3,10	Görlitz. Ztrf	0,10	MeyerTextil	0,45	Terra-Film	0,60
Bln.-Halbst.	0,09	Grade-Auto	0,13	Muldenthal	0,12	Thür. Uhren	1,00
Brand. Futt.	—	Grade-Mot.	1,00	Müll. Kaffee	0,55	Tiag	0,30
Brown Bov.	1,00	Großkr. Fr.	3,25	Nation. Film	0,80	TriererWlz.	12,00
Buciag	—	Hannov Kali	15,00	N. Boden Vz.	0,30	Tuchsch.Hlz	1,00
*C. Hipparg	285,00	Hasse & Co.	0,50	Nicolai Tab.	0,50	Ufa	5,75
* do. span.	283,00	Heldburg	33,00	Nienbg. Eis.	0,80	Ummendorf	1,00
* do. Aktien	1240,5	Hintz Grün.	0,12	NiwelZigar.	0,025	Vema	—
Chem. Hahn	0,075	Hochfrequ.	7,00	Oehring.Bg.	—	Vogtldr. &S.	—
Chem Lübbe	0,11	Holsatia	0,45	Olea	3,00	Warenkrbk.	—
Dauerwsch.	0,10	Holzm. Glas	0,45	OswaldFilm	0,11	Zehlend.-W.	3,00
Dt. Chem. W	0,150	Huttenloch	0,60	Pose	0,45	Zeitz. chem.	3,50
Dt. Wld. u. H.	0,130	Ibag	0,325				

* In Mark per Stück.

*

Am offenen Geldmarkt zeigte sich heute wieder eine Verflüssigung. Von Sätzen nannte man ⅜ pro Mille Brief für tägliches Geld und ca. 1¾ pCt. für Monatsgeld.

Frankfurter Börse.

Auf den Veraluf der Londoner Konferenz hin eröffnete die Börse auf allen Gebieten in außerordentlich fester Haltung. 5proz. Kriegsanleihe 0,42, 3½proz. Preuß. Konsols 1,05. Auch die übrigen Staatsanleihen sehr fest. Ausländische Renten steigend, besonders Türken, Zolltürken und Bagdadanleihe, je 11¾. Auch Industriemarkt war fest: Badische Anilin 17½, Höchster Farben 14¾, Griesheim El. 15¾—16, Api 4⅛, Becker Stahl 1⅜, Becker Kohle 5½, Benz 3½, Rheinische Handelsbank 0,11, Frankfurter Handelsbank 0,045, Growag 0,20, Dt. Petrol. 14⅞—15, Hansa Lloyd 1, Krügershall 4½, Rastadter Waggon 3¼, Ufa 5¾. Tägliches Geld leicht, ⅜ pro Mille. Monatsgeld etwa 1½ pCt. Devisenmarkt, englische Pfund sehr fest, London gegen New York 4,44, gegen Paris 84¼, gegen Schweiz 23,75 und gegen Holland 11,56.

Hamburger Börse.

Die feste Stimmung dauert weiter an und artete heute auf einzelnen Gebieten fast zur Hausse aus. Anleihen hatten lebhaftes Geschäft bei dauernd steigenden Kursen. Hamburger Anleihe wurde in der ersten Börsenstunde mit 120, Kriegsanleihe mit 420, 3½proz. preuß. Konsols mit 1020 gehandelt. Am Schiffahrtsmarkt stiegen bei großen Umsätzen Hapag um 2¼, Woermann um 1 pCt. Am Bahnenmarkte konnten Lübeck-Büchener sich um 2½ pCt., Hamburger Hochbahn um 1¼ pCt. bessern. Von heimischen Industriepapieren standen Brauerei- und Lederwerte im Vordergrunde des Interesses. Stark gefragt waren auch Schwartauer Honig, die 1 pCt. gewannen. Tägliches Geld unverändert ¾ ⁰/₀₀.

Deutsche Golddiscontbank. Nach dem Ausweise vom 31. Juli hat der Bestand an Wechseln und Schecks eine geringe Zunahme um 0,08 Mill. auf 6,47 Mill. Sstrl. erfahren, dagegen sind die täglich fälligen Forderungen im Auslande um 0,10 Mill. Lstrl. auf 0,43 Mill. Lstrl. zurückgegangen. Vermindert haben sich auch die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 0,04 auf 0,15 Mill. Lstrl. Beträchtlich stiegen die Giroverbindlichkeiten an, von 6,7 auf 7,33 Mill. Lstrl.

Interessengemeinschaft Lanz-Mannheim—R. Wolf-Buckau. Unsere Mannheimer Korrespondent drahtet uns: Die auf dem Gebiete der Herstellung von Lokomobilen und landwirtschaftlichen Maschinen führeden Unternehmungen Heinrich Lanz, Mannheim, und R. Wolf A.-G., Magdeburg, haben unter Mitwirkung der ihnen seit langem nahestehenden Bankgruppen, wie bereits angekündigt, eine langjährige Interessengemeinschaft vereinbart. Um die Durchführung des Gemeinschaftsgedankens sicherzustellen und eine möglichst enge Zusammenarbeite zu gewährleisten, wird ein Interessengemeinschaftsausschuß gebildet, der aus dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats von E. Wolf A.-G., Kommerzienrat Paul Millington-Hermann (Deutsche Bank), Kommerzienrat Dr. Jahr (Rheinische Creditbank), Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling (Gebr. Röchling), Dipl.-Ing. Ernst Röchling (Lanz), sowie Generaldirektor Wilhelm Kleinherne Wolf) bestehen wird. Ferner wird eine führende Persönlichkeit des Wolf-Konzerns, Generaldirektor Kleinherne, bei der iFrma Lanz als Teilhaber eintreten, während deren geschäftsführender Teilhaber, Dipl.-Ing. Ernst Röchling, neben dem bisherigen Generaldirektor der R. Wolf A.-G. gleichfalls zum Generaldirektor der R. Wolf A.-G. bestellt werden soll. Der langjährige verdiente Generaldirektor von Heinrich Lanz, Paul Zabes, soll der nächsten G.-V. der R. Wolf A.-G. zur Wahl in den Aufsichtsrat vorgenommen werden. Es darf gehofft werden, daß die an den Zusammenschluß geknüpften Erwartungen sich in vollem Umfange verwirklichen.

Deutsche Maschinenfabrik A.-G. Berlin-Duisburg. G.-V. beschloß, Ueberschuß von 871 240 Bill. M. nach Zuweisung einer Vergütung an den Aufsichtsrat in der Goldbilanz aufgehen zu lassen. Im Verfolg der zwischen der Demag und der Maschinenfabrik Karl Flohr A.-G. in Berlin angeknüpften freundschaftlichen Beziehungen wurden Kommerzienrat Karl Flohr und Dr. Wallich (J. Dreyfus u. Co., Berlin) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ueber Geschäftsgang teilte Generaldirektor Reuter mit, daß Unternehmen zurzeit gut beschäftigt ist, so daß der reduzierte Betrieb noch aufrechterhalten werden kann. In den letzten beiden Monaten war Auftragseingang sogar ziemlich erheblich, erreichte im Juni 3 Mill. und im Juli 3½ Mill. M. Allerdings ist das Ansteigen der Juliziffer mehr von Zufälligkeiten abhängig gewesen, als einer Konjunkturbesserung zuzuschreiben. Ueber die Behandlung des Kapitals bei der demnächstigen Umstellung auf Gold hat die Verwaltung noch keine Beschlüsse gefaßt, diese Frage soll erst nach der Beendigung der Londoner Verhandlungen über die Industrieobligationen entschieden werden.

Vereinigte Flanschenfabriken und Stanzwerke A.-G., Regis-Breitingen. Die Entwicklung des Unternehmens, dessen Schwerpunkt im Ruhrgebiet liegt, wurde durch die Besetzung desselben im Umsatz und Erträgnis nachteilig beeinflußt. Im laufenden Geschäftsjahre haben sich die Verhältnisse infolge der fast absoluten Zurückhaltung des Bedarfes und des Mangels an ausreichenden Betriebsmitteln weiter verschlechtert. Ueber die Aussichten kann daher Zuverlässiges nicht gesagt werden. Ueberschuß von 6423 Bill. M., wie bereits von uns mitgeteilt, in die Goldmarkbilanz übernommen. Bilanz (Bill. M.): Grundstücke und Gebäude 167, Warenvorräte 22 190, Kasse und Wechsel 15 917, Außenstände 97 075, Buchschulden 128 927. Die Goldmarkbilanz wird später vorgelegt werden.

Lebhaftes Geschäft auf der Schuhmesse. Die Messe der Schuh- und Lederwirtschaft, mit der das neu gegründete Berliner Messeamt zum erstenmal in die Erscheinung getreten ist, wurde gestern in der Ausstellungshalle am Kaiserdamm und in den Gesamträumen der Philharmonie eröffnet. Schon bald nach der Eröffnung wurde das Geschäft in beiden Hallen sehr lebhaft. Die Philharmonie ist den Leder- und Sattlerwaren eingeräumt. Hier sprach Obermeister Ludwig (Sattler-Innung) einige einleitende Worte, worauf Oskar Heimann, der Aufsichtsratsvorsitzende der Messegesellschaft, die Ausstellung für eröffnet erklärte. Eine Reihe von führenden Firmen der Kofferindustrie, zahlreiche Fabrikanten von Damentaschen und Portefeuilles, von Ledersportartikeln usw. zeigen hier die hohe gewerbliche und geschmackliche Entwicklung des Lederhandwerks. Die Ausstellungshalle am Kaiserdamm ist im wesentlichen der Schuhindustrie vorbehalten geblieben. Starkes Interesse finden hier eine Reihe von Maschinen der Schuhindustrie. Am meisten bemerkbar wird das Bedürfnis nach Gebrauchsschuhen. Bei Luxusschuhen scheint der bisherige Preisabbau das Kaufinteresse noch nicht genügenda anzuregen. Eine offizielle Führung durch die Messe fand heute vormittag statt. Es waren anwesend das Reichswirtschaftsministerium, das Reichswehrministerium, das Reichsverkehrsministerium und viele andere Reichs- und Staatsbehörden. Die Stadt Berlin war durch ihren Oberbürgermeister Dr. Boeß vertreten.

Das polnische Tabakmonopol. Mit dem 1. August ist in ganz Polen das Tabakmonopol in Kraft getreten. Alle bisherigen Privatfabriken für Tabakerzeugung im ehemaligen Kongreßpolen und Posen sind vom Staate aufgekauft worden.

Großhandelstagung. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels teilt uns mit, daß die diesjährige Großhandelstagung am 19. und 20. September in Berlin stattfindet.

Berliner Produktenverkehr.

An der heutigen Berliner Produktenbörse war die Grundstimmung infolge des Anziehens der *amerikanischen Preise fest.* Lebhafte Nachfrage zeigte sich nach Weizen und Roggen für den Export, aber auch die Mühlen sollen aus ihrer Reserve herausgetreten sein. Gute Wintergerste wurde für den Versand nach den Nordstaaten gesucht. Sommergerste fand guten Absatz. Mais und Hafer gaben im Preise nach, während Gelb-Hafer sich behauptete.

Am heutigen Frühmarkt notierten: Hafer 175—180, Gerste 189—195, Futterweizen 200, Roggenkleie 107—105.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 4. August
Preise in Goldmark auf Basis der Goldanleihe des Deutschen Reiches.
Getreide und Oelfrüchte je Tonne, alle übrigen Artikel je 100 kg.

Produkte	heute	Vortag	Produkte	heute	Vortag
Weizen, märk.	187—192	184—189	Vikt.-Erbs.	22,00—24,00	22,00—24,00
„ pomm.	—	—	Kl. Speise-	15,50—17,00	15,50—17,00
„ schles.	—	—	Futtererbs.	14,00—15,00	14,00—15,00
Roggen, märk.	—	136—142	Peluschken	14,00	14,00
„ pomm.	140—147	—	Ackerbohn.	13,00—15,00	13,00—15,00
„ meckl.	—	—	Wicken	14,00—16,00	14,00—15,00
„ westpr.	—	133	Lupin. blaue	9,50—10,00	9,50—10,00
Gerste, Brau-	162—178	164—172	do. gelbe	17,00—18,00	17,00—18,00
„ Futter-	162—170	158—166	Serradella	—	—
Hafer, märk.	152—161	150—156	Rapskuchen	11,50	11,00—11,20
„ pomm.	—	—	Leinkuchen	20,00—21,00	20,00
Mais loko Berlin	—	—	Trocken-		
waggonfr. Hamb.	—	—	schnitzel	9,50	9,40
Weizenmehl	25,25—28,25	25,00—28,25	Vollw. Zuck.		
Roggenmehl	21,00—23,25	21,00—23,25	Schnitzel	20,00—21,00	19,00—19,50
Weizenkleie	10,50	10,40—10,50	Kartoffel-		
Roggenkleie	10,20—10,40	10,20	flocken	23,00—23,50	22,50—23,00
Raps	285—290	285—290	Torfmelasse		
Leinsaat	390—393	370	Mischg. 30/70	—	—

Tendenz: Mehl still, Raps behauptet, Kleie fester, Getreide. Leinsaat fest.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in Billion. M)	4. August	1. August
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt von der Vereinigung f. d. deutsche Elektrolytkupfernotiz)	125,50	125,50
Originalhüttenrohzink (Preis des Zinkhüttenverb.)	—	—
Notierung d. Berl. Metallbörse: Raffinadekupfer, 99-99,3 pCt. f. 1 kg in Billion. M.	1,10—1,11	1,10—1,11
Originalhüttenweichblei . . . . . do.	0,60—0,61	0,60—0,61
Hüttenrohzink, Preis im freien Verk. do.	0,58—0,60	0,58—0,60
Remelted Plattenzink . . . . . do.	0,50—0,52	0,50—0,52
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt. do.	2,20—2,30	2,20—2,30
do. do. in Walz- od. Drahtbarren do.	—	—
Banka-, Strait-, Austral-Zinn . . . do.	4,70—4,75	4,70—4,75
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt. . . . do.	4,60—4,65	4,60—4,65
Reinnickel . . . . do.	2,30—2,40	2,30—2,40
Antimon-Regulus . . . . . . do.	0,64—0,66	0,64—0,66
Silber in Barren ca. 900 fein . . . do.	90,75—91,25	90,75—91,25

Belebung am Devisenmarkt.

Erhöhter Bedarf.

Die ruhige Verfassung des Devisenmarktes, die in den letzten Tagen der vergangenen Woche zu verzeichnen war, hat einer gewissen Belebung Platz gemacht. Der Bedarf war heute entschieden höher als seit einiger Zeit, insbesondere aber ganz beträchtlich stärker als am letzten Freitag. Die Nachfrage stammte heute zum erheblichen Teil von industrieller Seite der Provinz. Das an den Markt gelangende Material war allerdings demgegenüber auch keineswegs gering, erwies sich jedoch nicht als ausreichend. Es gelangten ungefähr an den Markt 100 000 Dollar, 15 000—20 000 engl. Pfunde, 150 000 holländische Gulden. Da diese Beträge den Anforderungen nicht genügten, so war die Reichsbank genötigt, aus eigenen Beständen Abgaben vorzunehmen.

Der Usancenverkehr wurde beeinträchtigt durch den heutigen Bankfeiertag in London; Paris gegen London stellte sich auf etwa 84,40 gegen etwa 87 am Freitag, und London gegen Zürich auf etwa 23,73 gegen 23,71 am Freitag. Die Reichsmark zeigte keine wesentlichen Veränderungen.

Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in New York gegen Zürich, die mit 535⅛ rege gehandelt wurden.

Am Notenmarkt fand heute wiederum eine Vollzuteilung auf der ganzen Linie statt. Bemerkenswert ist dabei, daß auch ital. Noten, in denen in der letzten Woche Repartireungen erfolgten, voll zugeteilt wurden, und daß hierin die Anforderungen heute nicht mehr sonderlich hoch waren.

Berliner amtliche Devisenkurse.
In Billionen Mark.

Telegr. Auszahlungen Reichsbank-Diskont*)		Bank-Diskont	4. 8. Geld	4. 8. Brief	1. 8. Geld	1. 8. Brief
Holland	100 Gulden	5	160,80	161,60	160,05	160,65
Belgien	100 Frank.	6	19,80	19,90	19,20	19,30
Christiania	100 Kron.	6	57,16	57,44	56,61	56,89
Kopenhagen	100 Kron.	7	67,83	68,17	67,43	67,77
Schweden	100 Kron.	5½	111,42	111,98	111,42	111,98
Danzig	100 Gulden	12	74,01	74,39	73,62	73,98
Helsingfors	100 finn. M.	9	10,52	10,58	10,47	10,53
Italien	100 Lire	5½	18,275	18,375	18,10	18,20
London	1 Lstr.	4	18,505	18,605	18,455	18,545
New York	1 Dollar	3½	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Frank.	6	22,12	22,24	21,175	21,275
Schweiz	100 Frank.	4	78,25	78,65	77,76	78,14
Spanien	100 Peseten	5	55,86	56,14	55,61	55,89
Deutsch-Oest. abg.	100000 Kron.	12	5,92	5,94	5,90	5,92
Prag	100 Kron.	6	12,45	12,51	12,38	12,44
Budapest	100000 Kron.	18	5,41	5,43	5,36	5,38
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,375	1,385	1,36	1,37
Bulgarien	100 Leva	6½	3,03	3,05	3,03	3,05
Japan	1 Yen	—	1,715	1,725	1,715	1,725
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,385	0,395	0,385	0,395
Jugoslawien	100 Dinar	—	5,02	5,04	4,99	5,01
Portugal	100 Escudos	—	11,27	11,33	11,27	11,33
Konstantinopel	1 türk. Lstr.	—	2,125	2,145	2,125	2,145

*) Wertbeständiger Diskont 10%, do. Lombard 12%.

Paris, 4. August. (Eig. Drahtm.) Vorbörsliche Devisenkurse: London 83,80, New York 18,89.

*

Am Markt der Dollarschatzanweisungen war größeres Geschäft nicht festzustellen und der Kurs stellte sich unverändert auf 81,7, Goldanleihe wiederum auf 4,2 Bill. M.

*

Wie wir hören, ist von den in Betracht kommenden Banken und Bankfirmen beantragt worden, die Devisenumsatzsteuer im Usancenverkehr aufzuheben. Es besteht alle Aussicht, daß vom 10. d. M. ab diese Steuer in Fortfall kommt.

Aktive Handelsbilanz Frankreichs im ersten Halbjahr. Einfuhrwert im ersten Halbjahr 1924 17 869 043 000 Franken gegen 13 360 128 000 Franken im ersten Halbjahr 1923; Ausfuhrwert 18 907 049 000 Franken (12 310 695 000). Die Ausfuhr ist demnach um 2,1 Milliarden Franken mehr gestiegen als die Einfuhr. Die Steigerung verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf alle Länder. Nur die Einfuhr aus England und Norwegen hat abgenommen, und zwar um 146,5 Millionen Franken, bzw. um 16 Millionen Franken. Die französische Handelsbilanz weist demnach im ersten Halbjahr 1924 einen Ueberschuß von 1 038 006 000 Franken zugunsten der Ausfuhr auf.

Die Kreditnot der Siedlungsgesellschaften. Die Landbank in Berlin, die sich in den letzten Jahren zu einer gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft entwickelt hat, erhebt in ihrem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht für 1923 bewegliche Klagen über die Kreditnot, unter der auch diese Art von Unternehmungen gegenwärtig schwer zu leiden haben. Insbesondere fehlen der Gesellschaft die staatlichen Zwischenkredite, die früher in Form von Vorschüssen auf die Bewertung der Güter gegeben wurden. Dies um so mehr, als die Siedlungsgesellschaften dem Reiche gegenüber bezüglich der Unterbringung der ostmärkischen Flüchtlinge besondere Verpflichtungen übernommen haben. Nach Ansicht der Verwaltung der Landbank werden die Gesellschaften in Zukunft kaum in der Lage sein, diese Verpflichtungen zu erfüllen, sofern ihnen nicht durch staatliche Garantie die Möglichkeit gegeben wird, höhere Kredite aufzunehmen, als das in den letzten Jahren der Fall war. Unter den erwähnten schwierigen Verhältnissen und in Anbetracht des Umstandes, daß der Erlös aus dem Verkauf der Bodenprodukte großenteils durch die Inflation dahingeschwunden ist, konnte das Resultat des abgelaufenen Jahres nicht sonderlich günstig sein. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 90 702 Bill. M., denen an Ausgaben für Handlungsunkosten und Zinsen ein Betrag von ungefähr 44 000 Bill. Mark gegenübersteht. Es ergibt sich somit ein Ueberschuß von 46 540 Bill. M., den die Verwaltung auf neue Rechnung vorzutragen beantragt. Von der Ausschüttung einer Dividende muß auch darum abgesehen werden, weil dem erwähnten Ueberschuß beträchtliche Substanzverluste gegenüberstehen, deren Höhe sich aus der demnächst vorzulegenden Goldbilanz ergeben wird. Der Grundbesitz der Gesellschaft stieg im Berichtsjahre auf 11 482 Hektar. Hinzugetreten sind 8247 Hektar, abgegeben wurden 2413 Hektar. Bilanz (in Billionen Mark): Kontokorrent-Debitoren 224 913, Wertpapiere 371 719, Grundstücksbesitz 348 995, Rentengutsmassen 42 118. Dagegen laufende Verpflichtungen 589 000, Hypothekenschulden 391 439.

Die deutsche Konkurrenz in belgischem Lichte. Der Präsident des Verwaltungsrates von Ougrée-Marihaye machte in der G.-V. auf die Frage eines Aktionärs über die Zukunftsaussichten der Industrie und die deutsche Konkurrenz folgende Mitteilungen: Trotz der etwas ungünstigen Lage, die jetzt überall herrscht, solle man nicht *übertrieben pessimistisch sein,* denn ohne die jetzige Krisis, die Aussicht hat, schnell zu verlaufen, könnte die Industrie noch in eine schlimmere Lage geraten. Die deutsche Konkurrenz ist zurzeit allerdings sehr stark, wie das übrigens immer der Fall war. Deutschland könne mit niedrigeren Kohlenpreisen und Löhnen rechnen. In Belgien bezahle man alles zu teuer. Auch werde der Achtstundentag in Belgien zu streng beobachtet im Gegensatz zu Deutschland. Trotzdem soll man keine zu *große Furcht hegen.* Die belgische Industrie werde auch in Zukunft, trotz der deutschen Konkurrenz, auf der Höhe bleiben.

Kapitalsumstellung. In G.-V. der Kufner & Sohn, Dampfwatte- und Kunstbaumwollfabrik A.-G. wurde beschlossen, das Kapital von 200 Mill. Papiermark auf 200 000 Goldmark umzustellen. Der Geschäftsgang ist zurzeit, wie allgemein, ruhig, doch rechnet man bis zum Herbste mit einer Belebung des Geschäftes, zumal auch das Exportgeschäft Anzeichen wiederbeginnenden Interesses aufweist.

Weiterer Verlauf der Börse.

Von Kolonialwerten nannte man Kaoko 500, Sloman 9000, Pomona 50 000, Diamond 15 000, Salitrera 250 000.

Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz unverändert fest, und die Kurse hielten sich etwas unter den Höchstkursen.

Gegen 2 Uhr wurde das Geschäft ruhiger. Die Kurse behaupteten sich. Man nannte Kriegsanleihe 475 G. und 480 B. und 3½er Konsols 1350 G., 1400 B.

Der Kassamarkt zeigte bei lebhafterem Geschäft feste Haltung. Zu erwähnen sind hier namentlich Gildemeister-Aktien, die um 11 anzogen, was darauf zurückgeführt wird, daß man annimmt, es werde keine Zusammenlegung erfolgen. Ferner gewannen Rositzer Zucker 4½, Erdmannsdorfer Spinn. 4, Preßspan 3¼, Keyling u. Thomas 3, Chem. Albert 5½, Magdeburger Gas 4, Donnersmarckhütte 10.

*

2-Uhr-Kurse.

Daimler 3,37, Hirsch Kupfer 22, Hammersen 12,37, Ilse Bergbau 16,2, A. E. G. 9,4, Gesfürel 16,62, Schuckert 36,5, Elektr. Licht 8,4, Laurahütte 7,1, Dt. Lux. 50,12, Gelsenkirchen 51, Caro 13, Oberbedarf 9,87, Phönix 29,87, Harpener 61,5, Hohenlohe 23,4, Rheinstahl 24,75, Riedel 5,5, N. A. G. 3,12, Schultheiß 21,75, Orenstein 16,25, Leonh. Tietz 4,5, Salzdetfurth 17, Tel. Berliner 5,37, El. Hochbahn 42,5, Canada 36,25, Hamburg Packet 27, Nordd. Lloyd 6,4, Hansa 12,75, Hamburg Süd 36,25, Kriegsanleihe 485, Bank el. Werte 5,12, Barmer Bankverein 1,75, Darmstädter 8,5, Disconto 11,5, Mitteldeutsche 2,3, Berl Handel 27,12, Dt. Bank 10,1, Dresdner 6,75, Commerzbank 587, Sloman 9, Salitrera 245, Diamond 14,75, Dt. Petroleum 15,25, Dt. Erdöl 43.

Französisch-amerikanischer Schiffahrtskonflikt. Zwischen den französischen Schiffahrtsbehörden und amerikanischen Schiffsreedereien ist, wie uns unser Hamburger Mitarbeiter drahtet, ein schwerer Konflikt ausgebrochen. Das Schiffsinspektionsbüro der französischen Regierung in Marseille hat sich geweigert, die durch das amerikanische Schiffahrtsbüro vollzogene Klassifikation amerikanischer Schiffe anzuerkennen. Es steht auf dem Standpunkt, daß nur die Klassifikation von Lloyds oder vom Büro „Veritas" in Frankreich Geltung hat. Ein amerikanisches Schiff, das Marseille anlief, ist vom Schiffsinspektionsbüro nicht anerkannt worden und wird, wenn die französische Behörde auf ihrem Standpunkt bestehen bleibt, gezwungen sein, seine gesamte Ladung zu löschen, in ein Trockendock zu gehen und sich neu klassifizieren zu lassen. In amerikanischen Schiffahrtskreisen herrscht über dieses Vorgehen der Franzosen große Erbitterung, und das amerikanische Shipping Board erwägt bereits, ob von seiten der Union nicht Vergeltungsmaßregeln eingeführt werden können.

Löwenbrauerei—Böhmisches Brauhaus A.-G. Im Einklange mit der Gesamtlage des Braugewerbes hat in den letzten drei Monaten, wie wir aus Verwaltungskreisen erfahren, der Bierabsatz auch bei der Gesellschaft eine Belebung erfahren. Allerdings ist seit einigen Wochen im Hinblick auf die allgemeine Geldknappheit und auf den relativ geringen Verdienst weiter Bevölkerungsschichten wieder eine gewisse Stockung zu verzeichnen. Ob für das mit Ende September ablaufende Geschäftsjahr eine Dividende zur Verteilung gelangen wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft. Gegen die Beschlüsse der G.-V. vom 30. Juni hat, wie die Verwaltung mitteilt, ein Aktionär Anfechtungsklage erhoben.

Autoschule Ing. Wohlbrück, Schaperstr. 32, I, nahe Zoo. Pfalzbg. 2626. Freiprosp.

Fortlaufende amtliche Notierungen

Festverz. Dt. Werte	Zs	Kurse	Einh.-Kurse heute	vor.
Dt. Doll. Sch.			81,75	81,70
Dt. Schatz 16 W-V	4½			275
do. 6-9 Agio	4½			270
do. fällig 24	4½			
Dt. Reichs-A.	5	420-485-475		358,00
do.	4	950-1100	1100	800
do.	3½	9 0-1100-1050	1050	755
do.	3	1375-1600	1500	1300
Pr. Schatz 17-18	5		25,00	21,00
do. 24	5		—	—
do. 1.5.26	5		—	—
do. ausl.	4		—	—
do. Hibernia	4½		450	—
Pr. kons. Anl.	4	1025-1300	1300	780
do.	3½	1300-1350	1375	850
do.	3	1600-1550	1550	870
Bayer. St.-A.	4		1700	1100
do.	3½		1600	1050
In Billionen Prozent				
Mazed. Gold	5	8,38	8,25	8,13
Mexik. Anl	5		40,00	39,00
do.	4		—	—
Mexik. Bew	4½		—	—
Oest. Sch. 14	4½	6,20		—
Tam. Eis.-A.	4½			1,63
Oest. Gold-R.	4			7,90
Oest. Kr.-R.	4			—
do. konv. J.J.	4	0,70		—
do. knv. M.N.	4			—
do. Silber	4½			0,825
do. Papier	4½			—
Türk. B.-E	4	11,75	7,38	11,25
Türk. unt.	4	10,63-11,75	11,75	10,50
do. 06	4	10,25	—	—

	Zs	Kurse	heute	vor.
Türk. Zoll-A.	4	10,50	10,25	10,00
Türk. 400 F.	—		22,50	20,00
Ung. St.R. 13	4	4,63		3,88
Ung. St.R. 14	4½	4,75		3,88
do. Gold-R.	4	7,00-6,75		6,50
do. St. R. 10	4	7,00-6,75		5,40
do. Kr.-Rt.	4	1,25-1,50		1,90
Liss. St. I. II			—	3,75
Anat. E. S. 1	4	11,50	11,00	10,75
do. 2	4½	10,25	9,38	9,25
Lomb.-O. 2.	—		—	7 20
Lomb. neue	—		—	7,20
Tehuant.-N.	5		—	—
do.	4½		21,50	21,90
Franzosen	—	31,00	32,87	28,00
Baltimore	—	42,00-41,37		37,75
Canada Abt.	—	37,50-36,25-37	37,00	35,25
Schantung	0	1,00	1,00	1,00
Dt. Austr. D	0	25,50-25,25	25,25	23,75
Hbg.-Am. P	0	26,25-27-26,25	27,13	24,30
Hb.-Südam.	—	36,25	35,50	34,63
Hansa	0	12,25-12,75-13	12,75	11,00
Kosmos	0	9,75-20,38	20,00	19,50
Nordd. Lloyd	0	6,13-6,40	6,30	5,20
Roland Linie	0	11,60-12,13	12,13	11,13
Stett. Dampf	—	3,50-3,75	3,50	2,90
Verein. Elbe	0	2,63-2,80	2,75	2,50
Elektr. Hochb	0	42,25-42,5-41,75		41,50
Bank el. W.	—	5,00-5,13-5,50	5,13	4,75
B. f. Brauind.	—	1,63-1,80		1,50
Barm. Bankv.	0	1,75	1,75	1,50
Bayr. H.-u.W.	0	2,13-2,20	2,20	2,13
Bayr. V.-Bk.	0	1,60	1,60	1,50
Brl. Hand.-G.	1	26,20-27,13-27,5	27,13	25,13
Commerzbk	0	5,88	5,88	5,00
Darmst u. Nat	0	8,60-8,50-8,70	8,50	7,90
Deutsche Bk.	0	10,00-10,10-10,0	10,13	9,20
Discontoges.	0	11,75-11,50-11,9	12,00	10,38

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 4. August 1924

	Div.	Kurse	heute	vor.
Dresdn. Bank		6,75	6,75	5,88
Essen Kr.-A.	0	2,30-2,10	2,10	2,00
Leipz. Kredit	0	2,20-2,38	2,58	1,90
Mitteld. Kred.	0	2,35-2,25	2,30	2,20
Oest. Kredit	—	0,42	0,425	0,38
Reichsbank	1	43,25-40,13	40,00	39,40
Wien. B. V. (5000 K)		0,27	0,25	0,25
Schulth.-P.	0	21,10-21,63	21,75	20,50
Akkumulator	—	29,00-29,38	29,00	26,50
Adlerwerke	0	1,80	1,75	1,60
A.-G. f. Anilin	—	15,00-14,90-15	14,90	13,50
A. E. G.	0	9,38 9,50	9,50	8,70
Anglo Guano	0,5	9,50	9,50	8,38
Aschaff. Zst.	0	19,80-21,00	20,75	19,70
Augsbg. Nbg.		23,50-24,00	24,00	21,00
Bad Anilin	—	17,75	17 75	16,13
Basalt A.-G.	0	11,88	11,90	10,88
Berger Tiefb.	0	3,88	4,00	4,00
Bergmann	0	15,50-15,25	15,25	13,50
Berl. Anh. M.	0	6,50 6,63	6,50	5,50
Brl. Burg. Eis.	—	2,16-2,00	2,10	1,80
Brl. Frisr. In.	0	78,62 76,63	78,88	77,63
Berl. Masch.	—	13,25 13,05	13,00	11,75
Bingwerke	0	2,60	2,60	2,25
Bochum. Guß	0	48,50-47,75	48,00	46,00
Gebr. Böhler	0	27,00-23,68	27,75	25,00
Buderus	0	12,00-11,56	11,50	10,13
Busch Wagg.	0	8,50 8,30-8,50	8,30	7,50
Byk Guldenw.	0	2,75	2,75	2,50
Calmon Asb.	0	1,13-1,20	2,25	1,20
Chart. Wass.	0	20,50	20,50	20,00
Chem. Gries.	—	16,25-16,00	16,00	14,13
Chm. v. Heyd.	0	3,90-3,70	3,70	3,40

	Div.	Kurse	heute	vor.
Cont. Caout.	0	7,70-7,50	7,50	7,20
Daimler	0	3,00-3,38	3,10	2,70
Dessau Gas	0	26,25-26,75	26,50	25,25
Dt.-Atl. Tel.	—	12,50-12,88	12,88	11,00
Dt.-Luxemb.	0	50,50 50,13	49,75	48,75
Dtsch. Erdöl	0	42,63-43,00	43,20	40,50
Dtsch. Kabel	0	1,40	1,13	1,50
Dtsch. Kali	—	37,00	33,75	34,00
Dt. Masch.	—	6,75-6,00	6,88	6,30
Dtsch. Werke	0	5,60-5,50	5,25	4,50
Dtsch. Wollw.	0	3,63 3,25	4,00	3,63
Dt. Eisenhdl.	0	4,80-4,90	4,90	4,40
Drahtl. Ueber	0	7,63-7,25	7,50	6,80
Dyn. Nobel	0	7,00	6,50	7 00
Eisenb.-Vrk.	0,3	8,87	8,63	8 50
Elbert. Farb.	—	15,30	15,50	14,25
Elektr. Lief.	0	15,50	15,00	12,80
Elektr. Licht	0	8,40-8,50	5,50	7,63
Ess. Steink.	—	48,00-48,25	47,50	47,00
Fahlbg. List	—	4,40-4,50	4,40	3,95
Feldm. Pap.	0	4,25 4,50	4,25	3,75
Felt. & Guil.	0	24,00-24,75	24,75	23,50
Gelsk. Brgw.	0	51,50 50,25	51,00	48,75
Ges. f. el. Unt.	0	16,50-16,25	16,63	15,38
Goldschmidt	—	14,40-14,00	13,25	12,10
Görl. Wagg.	0	4,75-4,70	4,60	4,16
Gotha Wag.	—	2,75-2,80	2,75	2,50
Hacketh. Dr.	—	2,80-2,63	2,75	2,50
Hammersen	—	12,50-12,63	12,38	11,75
Hann. Wagg.	0	10,00-11,75	12,00	8,50
Hansa-Lloyd	—	1,13	1,200	0,825
Harb. Gummi	—	2,50-2,60	2,50	2,38
Harpener	—	59,75 60,75	61,50	59,00

	Div.	Kurse	heute	vor.
Hartm. S. M.	—	4,60-4,63	4,60	4,00
Held & Francke	0	0,88-0,92	0,90	0,70
Hirsch Kupf.	—	21,75-22,00-21,5	22,00	20,75
Höchster Fw.	—	14,75-14,63	14,88	13,63
Hoesch Eisen	—	35,50-36,00	35,60	34,75
Hohenlohe	—	23,40	23,40	21,50
P. Holzmann	0	3,80-3,63	3,50	3,40
Humboldt M.	—	17,75-18,00	18,13	16,90
Ilse Bergbau	0	16,25-16,2-16,13	16,20	14,75
Junghans	—	8,25-8,90	8,90	8,00
Kahlbaum	—	21,00	21,00	19,75
KaliAschersl.	0	11,00-10,63	10,75	9,88
Karlsruhe M.	—	3 13-3,20	3,20	2,88
Kattowitz	—	24 50-24,13	25,75	21,25
C. W. Kemp	0	0,75	0,75	0,575
Klöckner Wk	—	44,00-43,25	42,63	43,50
Köln-Neuess.	—	36,25	37,00	34,75
Köln-Rottw	0	7,75 7,63	7,75	7,40
Gebr. Körting	—	7,13-7,00	7,13	5,70
KraussC. Lok.	—	4,75-4,80	4,80	4,40
Lahmeyer	0	10,0-10,3 10,50	10,30	9,13
Laurahütte	—	7,13-7,10-7,00	4,13	6,13
Linke-Hofm.	0	13,20-13,00	13,00	12,40
Ludw. Loewe	0	58,00 60,00	60,00	55,38
C. Lorenz	0	5,00-4,80	4,90	4,50
Mannesmann	—	31,63-31,88	32,50	30,40
Mansfelder	0	3,90-4,20	4,10	3,70
Dr. P. Meyer	0	0,90-1,00	0,95	0,85
Motor. Deutz	—	22,00-20,50	20,75	18,00
National Auto	—	2,75-3,13-3,25	3,00	2,50
Nordd. Wolle	—	41,00-42,63	42,88	38,00
Oberbedarf	0	10,00-9,88-10,25	10,00	9,38
Obrschl. Caro	—	13,25-13,00	13,25	12,00
do. Koks	0,2	42,25	42,25	43,00
Orenstein	0	15,5-16,25-16,50	16,25	14,50
Ostwerke	0	22,50-23,25	23,50	20,50
Phönix Brgb.	—	29,75-29,88	29,90	28,75
Pöge Elektr.	—	2,40 2,25	2,30	2,00
Polyphon	—	4,63-4,88	4,88	4,50
Rathg. Wag.	—	5,75 6,00	6,00	[illegible]

	Div.	Kurse	heute	vor.
Rh. Braunk.	—	28,50-28,38	28,70	[illegible]
Rh. Metallw.	—	5,10-5,30	5,10	[illegible]
do. Stahlwrk.	—	25,00-24,75	24,75	[illegible]
Rh.-W. Spgst.	—	4,88 5,38	5,50	[illegible]
Rhenania	0	5,75-5,60	5,63	[illegible]
J. D. Riedel	0	5,25-5,50-5,38	5,50	[illegible]
Rombacher	—	15 00	15,00	[illegible]
Rückforth N.	0	0,85-0,90	0,875	[illegible]
Rütgerswrk	0	15,50-15,25	15,50	[illegible]
Sachsenwerk	—	1,87-2,00	1,90	[illegible]
Salzdetf. Kali	0	17,13-17,00	17,00	[illegible]
Sarotti Sch.	—	1,60	1,60	[illegible]
Scheidemdl.	0	19,00 18,63	19,00	[illegible]
Schl. Bg. Zk.	—	34,00	34,00	[illegible]
do. Textilwk.	—	3,50	3,63	[illegible]
H. Schneider	0	5,38	5,50	[illegible]
Schub & Slz.	0	9,13	9,13	[illegible]
Schuckert	0	36,50	36,50	[illegible]
Sieg. Sol. Guß	0	1,13-1,70	1,80	[illegible]
S. & Halske	0	43,75	49,50	[illegible]
Stett. Vulkan	0	15,75-15,60	15,90	[illegible]
StinnesRieb.	—	38,00-37,00	37,63	[illegible]
StöhrKmgrn.	0	48,00-46,50	48,00	[illegible]
Stolbrg. Zink	0	33,50-33,30-33,0	33,63	[illegible]
Tel. J. Berlin.	—	5,38-5,63	5,38	[illegible]
Thörls Oelfb.	0,2	6,38-6,49	6,13	[illegible]
Leonh. Tietz	—	4,25-4,50	6,00	[illegible]
Türk. Tabak	—			
UnionGießer.	—	5,90-6,40	6,25	[illegible]
Ver. Schuhfb.	0	2,50-2,25	2,00	[illegible]
VogelTel. Dr.	0	2,50-2,75	2,75	[illegible]
Voigt&Haeffn.	0	1,2-1,40	1,00	[illegible]
WeserSchiffb.	—		8,50	[illegible]
Westeregeln	0	16,20-17,00	16,13	[illegible]
R. Wolf	—	8,25-8,00	8,50	[illegible]
Zellst. Waldh.	—	10 25-10,30	10,30	[illegible]
Zimmrm. W	—	1,10	1,10	[illegible]
Neu-Guinea	—	3,60	3,60	[illegible]
Otavi Minen	—	24,75-25,00	25,25	[illegible]

Deutsche Staats-Anl. in Milliarden Mark

	Zs	heute	vor.
Dt. Wertb. A	23	4200	4200
Dt. Wertbest. Anl. 1-5 Doll		4200	4200
do. 6-10-1000		4200	4200
Dt. Doll. Sch. in $			82,25

	Zs	heute	vor.
Pom. Ldsch. R.	10	5,10	5,10
Pr. Bdkr. G. Pf.	5	50,00	47,00
Pr. Bdkr. Gd. K.	5	1,23	1,20
Pr. C. Bd. G. Pf.	10		83,00
Pr. C. Bod. G. Pf.	5		52,50
Pr. C. Bod. G. K.	10		80,00
Pr. C. Bod. G. K.	5		43,00

	Zs.	heute	vor.
Bukarest 95	4½	1,50	1,25
do. 98	4½	1,00	0,75
Bud. A. 1914	4½	7,00	6,63
do. 96	4	0,50	—
Lissab. 86 I.	4	—	3,75
Sofia Stadt	5	3,10	2,70
Chil. Hyp. G. Pf.	5	74,00	76,00

	Div.	heute	vor.
Westd. Bodkr.	0	3,70	3,70
WienUn. (5000 Kr)		0,35	0,25
Württ. Vrnbk.	0	2,40	2,25

Brauereien

	Div.	heute	vor
Bergschl. Neuk.	0	26,50	27,50

	Div.	heute	vor.
Brem. Allg. G.	—	1,50	1,10
Linoleum	0	18,50	17,75
Vulkan	—	46,00	45,00
Wollkämm.	0	89,00	75,25
Büchner Wk.	—	3,50	3,20
Bürstf. Kränzl.	—	2,50	2,25
F. Busch opt.	—	3,90	3,80

	Div.	heute	vor
EtzoldKiessl.	—	3,60	3,25
Excels. Fahrr.	0	3,75	3,60
Fab. Bleist.	0	14,00	11,25
Fafnirwerk	—	2,75	2,38
Falkenst. Gard.	0	11,75	9,25
Faradit isol.	—	8,25	7,25

	Div	heute	vor
Höxt. Codefh.	0	11,10	10,00
HubertusBrk.	—	31,00	24,63
Humboldtm.	0	2,50	2,50
Ludw. Hupfeld	—	3,00	2,88
Huta-Werke	0	1,60	1,40
C. M. Hutschenr.	0	5,40	4,90
Lr. Hutsch.	—	20,50	17,75

	Div	heute	vor.
Mannm.-M.	—	12,70	12,00
Marg. Schroed.	0	0,625	0,475
Mariekons Bg.	0	44,5	41,00
Marienhü.	—	6,25	5,75
„Mark" P.-Z.	—	—	—
Markt-u. Kühl.	0,1	9,75	8,75
Masch. u. Kran	0	2,63	2,38

	Div.	heute	vor
Rh. Met. Vorz.	—		4,60
Rh. Möbelst.	—	2,75	2,00
Kass. Bgw.	0	49,00	45,00
Rückf. Wke.	—	0,20	0,15
Spiegelgl.	0	25,25	23,00
Zucker	0	4 88	4,10
W. Bauind.	0	0,575	0,425

	Div	heute	vor
Tempelhf. F.	o. L	5,75	[illegible]
Terra A. G.	—	3,38	[illegible]
Terr. Hohenz'k.	0	3,00	[illegible]
N. Botan. G.	o. D	8,50	[illegible]
Nd. Schönh.	14	5,10	5,50
Nordost	0	—	—
Rudow-Joh.	0	4,9	[illegible]